# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

**Nr. 816. Abend-Ausgabe.** Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 20. November 1886.**


## Politische Uebersicht.

Breslau, 20. November.

Herr Kammergerichtsrath H. Schroeder in Berlin, dessen rege Betheiligung am protestantisch-kirchlichen Leben bekannt ist, bespricht in der „Nation" den Antrag Hammerstein-Kleist. Der neueste Vorstoß des reactionären Protestantismus ist schon wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen; aber eine Seite der Frage möchten wir doch noch hervorheben, die gerade in diesem Artikel mit besonderer Klarheit hervorgehoben wird und die besonders charakteristisch für die Tendenzen der Herren Hammerstein-Kleist ist. Herr Kammergerichtsrath Schroeder bespricht die finanziellen Abschnitte in dem Gesetzentwurf und fährt dann fort: „Wir wollen bei diesem finanziellen Theile des Kleist'schen Gesetzentwurfes nur hervorheben, wie hier die politische Solidarität der Urheber desselben mit dem Centrum hervortritt. Es kann nur durch die Rücksichten des Stimmenfangs für den ganzen Plan erklärt werden, daß der Antrag nach dem rein äußerlichen Zahlenverhältniß der Confessionen im preußischen Staate von 2 zu 1 — überall die Hälfte dessen, was sie für die evangelische Kirche in Preußen fordern, auch der katholischen zugewendet wissen wollen. Also ohne daß katholischerseits irgend ein Bedürfniß nachgewiesen oder auch nur geltend gemacht worden ist, wird der katholischen Kirche die Hälfte der Summe entgegengetragen, welche für die evangelische Kirche gefordert wird. Bekanntlich hat Herr von Schorlemer dies schon im Abgeordnetenhause dem Abgeordneten Stöcker gegenüber als Stimmenfang bezeichnet und mit der Erklärung zurückgewiesen, die römisch-katholische Kirche verlange nicht und brauche nicht Geld, wenn man ihr nur die Freiheit gebe, werde sie wissen, sich selbst zu helfen. Die Zurechtweisung hat, wie man sieht, nicht genügt."

Ueber die Haltung der Mächte zur Candidatur des Fürsten von Mingrelien verlautet noch immer nichts bestimmtes. Man weiß bisher nur, daß Oesterreich wenig Neigung verspürt, diese abenteuerliche Persönlichkeit auf den bulgarischen Fürstenthron zu erheben. Die „Köln. Ztg." schreibt über diesen Candidaten Rußlands:

„Was kann man von einem in russischen Diensten stehenden Fürsten erwarten, der, fast 40 Jahre alt, sich niemals in seinem Leben auch nur im Geringsten mit etwas Ernstem beschäftigt, der stets nur in Petersburg oder Paris dem leichtfertigsten Lebensgenuß gefröhnt und weiter nichts als ein vom europäischen Firniß bedeckter Asiate ist? Eine solche Persönlichkeit soll also der Berufene des vereinigten Europas sein. Läßt man erst den Grundsatz zu, daß russisch-asiatische Fürsten auf europäische Throne steigen dürfen, so wird Rußland keinen Mangel an Anwärtern haben. In der Leibwache des russischen Czaren dienen an 20 bis 30 solcher orientalischer Fürsten, die alle gern bereit sein werden, auch unter einer Krone die ehrerbietigsten Diener ihres jetzigen Herrn zu sein. Hat man doch in Petersburg selbst für diese Wahl nichts als Lachen und spöttische Bemerkungen übrig, über die Person des Auserwählten selbst, wie über das, was Europa sich jetzt von Rußland bieten läßt. — Zu dem Allen kommt, daß Fürst Nikolaus von Mingrelien an eine Frau verheirathet ist, die gesellschaftlich, wenigstens nach außerrussischen Begriffen, einfach unmöglich erscheint."

Ueber die augenblickliche Lage schreibt der Pest. Ll.:

Wie jedesmal, wenn der Ausweg aus einer Krise nicht direct zu finden, stellt auch gegenwärtig der Gedanke an eine diplomatische Conferenz sich ein. In englischen Journalen ist von einer Botschafter-Conferenz zur Lösung der ostrumelischen Frage die Rede. Wenn die Angelegenheit zur Finalisirung so reif wäre, wie es wünschenswerth ist, so wäre es nicht von Nöthen, erst eine neue Conferenz einzuberufen, da das Konstantinopler Protokoll vom 5. April in diesem Punkte bereits Vorsorge getroffen hat. Richtig ist es allerdings, daß die Mächte, welchen es ernstlich um die Beseitigung der vorwaltenden Schwierigkeiten zu thun ist, ihr Augenmerk zunächst auf die Lösung des staatsrechtlichen Problems der Union gerichtet haben und dieser Angelegenheit sogar den Vorrang vor der Frage der Fürstenwahl einzuräumen gewillt sind. Allein welche Schwierigkeiten sind nicht auch auf diesem Terrain aus dem Wege zu räumen! Die öffentliche Meinung in Rußland bäumt sich auf, wenn von dem Antheile Europas an der Lösung der bulgarischen Frage überhaupt die Rede ist. Die Thatsache, daß Lord Salisbury und Graf Kalnoky in ihren jüngsten Erklärungen so großes Gewicht auf den europäischen Charakter der bulgarischen Frage gelegt und das Recht Europas so sehr in den Vordergrund gestellt haben, hat die russische Presse so außerordentlich irritirt, daß sie ganz die Fassung verloren und für den friedlichen Grundzug jener Reden absolut kein Verständniß hat. Die russische Presse will nicht zugeben, daß die angeblich schattenhaften (?) Rechte Gesammteuropas mit den prädominirenden (!) Rechten und Interessen Rußlands auch nur in einem Athem genannt werden. Die bulgarische Frage ist nach der Meinung der Petersburger Journale eine durchaus interne russische Angelegenheit und die Petersburger Journale sagen in diesem Falle wohl nur das, was den maßgebenden Petersburger Kreisen gefällt. Unter solchen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, wenn ein Extrem das andere hervorruft und wenn auch in Sofia verzweifelte Projecte ausgeheckt werden, die wohl in die Kategorie jener „extremsten Maßregeln" rangiren, vor welchen Graf Kalnoky in seinem Exposé die Bulgaren warnen zu müssen glaubte. Dazu gehört das Project der Proclamirung einer bulgarischen Republik. Wiewohl Jedermann darüber im Klaren ist, daß man es da nur mit einer „Trutzidee" zu thun hat, die Europa zeigen soll, wessen eine von den Mächten verlassene Nation in ihrer Verzweiflung fähig sein könnte, wäre den Bulgaren doch zu rathen, mit diesem Feuer nicht leichtsinnig zu spielen. Die Bulgaren müssen wohl wissen, daß sie ihre Existenz und Zukunft gefährden, so wie sie den Boden des Berliner Vertrages, der die Stütze ihrer Autonomie ist, verlassen. Nicht einmal zum Scheine und zu Zwecken momentaner Drohеffekte dürfen sie von diesem Boden sich entfernen und hoffentlich werden sie es auch nicht!

## Deutschland.

**Berlin,** 20. Novbr. [Praktische Ausbildung der Regierungs-Bauführer.] Das „Centralblatt der Bauverwaltung" veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen gemeinsamen Erlaß des Arbeitsministers, des Ministers des Innern und des Finanzministers, durch welchen im Anschluß an die vor einiger Zeit ergangenen Prüfungs-Vorschriften für das Baufach die Ausführungsbestimmungen für die praktische Ausbildung der Regierungs-Bauführer des Hoch- und Ingenieur-Baufachs den königlichen Regierungen und Eisenbahn-Directionen mitgetheilt werden. Nach der dem Erlaß beigegebenen, vom Minister der öffentlichen Arbeiten unterzeichneten ausführlichen „Anweisung" zerfällt die vorgeschriebene dreijährige praktische Thätigkeit in einen einjährigen Vorbereitungsdienst zur Einführung in das praktische Bauwesen und den Baubetrieb, einen darauf folgenden achtzehnmonatlichen Dienst bei der besonderen Leitung von Bauausführungen, einen dreimonatlichen Dienst bei einer Bauinspection oder einem Eisenbahn-Betriebsamte und einen dreimonatlichen Dienst bei einer Regierung (in Berlin bei der Ministerial-Bau-Commission), bei einer Strombauverwaltung oder einer königlichen Eisenbahn-Direction. Für den Vorbereitungsdienst sowie für die achtzehnmonatliche Thätigkeit bei Bauausführungen wird der Bauführer einem Bezirksbaubeamten oder einem mit einer größeren Bauausführung selbstständig betrauten Baubeamten überwiesen. Auf besonderen Antrag kann derselbe aber auch bei einem bestimmten Staatsbaubeamten oder nicht in der Staatsverwaltung stehenden Baubeamten oder endlich bei einem Privattechniker eintreten, sofern die letzteren an sich für eine erfolgreiche Ausbildung des Bauführers genügende Gewähr bieten, außerdem aber geneigt sind, denselben vorschriftsmäßig auszubilden. Die beiden letzten je dreimonatlichen Abschnitte dienen im wesentlichen zur Einführung in den praktischen Verwaltungsdienst bei den oben genannten Behörden. Die vorliegende Anweisung gilt zunächst nur für die Regierungs-Bauführer des Hoch- und Ingenieurbaufachs; für die Bauführer des Maschinenbaufachs wird demnächst eine besondere Anweisung erlassen werden.

F. **Cottbus,** 19. Novbr. [Die Rädelsführer des Spremberger Krawalls vor dem Schwurgericht.] Präsident Landgerichtsdirector Krause eröffnet gegen 9 Uhr Vormittags wiederum die Sitzung. Der zunächst vernommene Polizei-Wachtmeister Sommer bekundet auf Befragen des Präsidenten: Ich bin nicht der Meinung, daß der Krawall am 30sten April ein geplanter gewesen ist. Als ich zu dem Krawall hinzukam, da forderte ich mehrfach auf, auseinander zu gehen. Da sich aber Niemand entfernte, so ergriff ich den Angeklagten Horn, der sich aber wieder losriß. Unter den Excedenten, die sich nicht entfernten, befand sich auch der Angeklagte Henschke. — Präs.: Haben Sie bei dem Krawall singen gehört? — Zeuge: Nein. — Präs.: Kennen Sie dies rothe Buch? — Zeuge: Jawohl, das ist das socialdemokratische Liederbuch, das ich einmal bei einer Haussuchung fand. — Präs.: Bei wem fand diese Haussuchung statt? — Zeuge: Bei einem gewissen Biber. — Präs.: Wissen Sie, ob die gegenwärtigen Angeklagten Socialdemokraten sind? — Zeuge: Ja. — Präs.: Woraus schließen Sie das? — Zeuge: Ich habe die Leute mehrfach in socialdemokratischen Versammlungen gesehen. — Präs.: Es fanden also in Spremberg oftmals socialdemokratische Versammlungen statt? — Zeuge: In diesem Jahre nicht, aber im vergangenen. — Präs.: Wer sprach denn in diesen Versammlungen? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr; in einer sprach Hasenclever, diese Versammlung wurde aufgelöst. — Präs.: Wen von den Angeklagten haben Sie in dieser Versammlung gesehen? — Zeuge: Säbischka und Horn. — Präs.: Von den übrigen Angeklagten Niemanden? Zeuge: Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, aber Anhänger der socialdemokratischen Partei werden sie wohl sein. — Präs.: Woraus entnehmen Sie das? — Zeuge: Man nimmt das doch an, die Arbeiter in Spremberg sind ja fast alle Socialdemokraten. — Präs.: Sie sind also der Meinung, da die Angeklagten Fabrikarbeiter sind, so werden es Socialdemokraten sein? — Z.: Jawohl, sie waren ja auch bei Allem dabei. — Präs.: Wo waren sie dabei? — Zeuge: Bei all' den Krawallen. — Präs.: Und Sie sind der Meinung, daß Alle, die sich an den Krawallen betheiligt haben, Socialdemokraten waren? — Zeuge: Jawohl. — Präs.: Wird denn von der Polizei in Spremberg eine Liste über diejenigen Personen geführt, die sich zu den Socialdemokraten halten? — Zeuge: Jawohl, wenigstens sind diejenigen Personen verzeichnet, die zu dem Tuchmacher-Fachverein gehören. — Vertheidiger R.-A. Hammerschmidt: Der Angeklagte Säbischka behauptet, daß er niemals einer socialdemokratischen Versammlung beigewohnt hat, ich frage deshalb den Zeugen, ob er den Säbischka persönlich in der Hasenclever'schen Versammlung gesehen hat? — Zeuge: Ob Säbischka gerade in dieser Versammlung war, kann ich nicht sagen, in anderen Versammlungen habe ich ihn aber gesehen. — Vertheidiger: Waren das socialdemokratische Versammlungen? — Zeuge: Jawohl. — Vertheidiger Rechtsanwalt Schulz: Auch der Angeklagte Korn behauptet, daß er niemals einer socialdemokratischen Versammlung beigewohnt hat, ich frage deshalb den Zeugen, ob er den Korn in socialdemokratischen Versammlungen gesehen hat? — Zeuge: Ja. — Präs.: Wissen Sie genau, daß das socialdemokratische Versammlungen waren? — Zeuge: Ich nahm es an. — Präs.: Ja, wir müssen Thatsachen wissen, Ihre bloße Annahme genügt uns nicht. — Zeuge: So genau weiß ich das ja auch nicht. — Präs.: Waren denn das Volksversammlungen, die Sie im Auge haben? — Zeuge: Ja. — Präs.: Wer sprach denn in diesen Versammlungen? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr genau, in einer sprach der Abgeordnete Kayser. — Staatsanwalt: Herr Wachtmeister, Sie haben doch eine sehr laute Stimme, die Menge hat danach wohl Ihre Aufforderung, auseinander zu gehen, deutlich gehört? — Zeuge: Herr Staatsanwalt, ich habe so laut geschrien, daß die Fenster gezittert haben. — Magistrats-Kanzlist Just: Er sei von dem Polizei-Sergeanten Hubrich zur Hilfeleistung aufgefordert worden. Von Denen, die auf Hubrich eingedrängt seien, habe er die Angeklagten Korn, Franke, Gustav Hoffmann, Wonneberger und Just erkannt, Letzteren habe er verhaften wollen, dieser habe sich jedoch mit Hilfe des Gustav Hoffmann wieder losgerissen. Richard Hoffmann habe gerufen: „Gebt doch dem Justen's Ernst eins in die Fresse." — Die Angeklagten bestreiten die Bekundungen dieses Zeugen. — Magistratsbote Noack: Als die Gendarmen erschienen, habe der Angeklagte Müller gerufen: „Die Pickelhauben bekommen auch ihre Dresche." Korn, Dubrau und Müller haben der Aufforderung des Landraths, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet. — Angeklagter Maltusch: Der Zeuge ist dabei gewesen, als ich am Sonntag, den 2. Mai, von dem Polizei-Sergeant Hubrich bei dem polizeilichen Verhör geschlagen wurde. — Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. — Landrath Hoffmann: Als ich hinzukam, hieb Hubrich mit dem Säbel auf die Menge ein, da er sehr bedrängt war. Von denen, die Hubrich bedrängten, kann ich die Angeklagten Just und Korn bezeichnen. Ich sagte zu dem Herrn Bürgermeister: Ich habe die Gendarmen schon bestellt, wenn diese nichts ausrichten, dann müssen wir die Feuer-

## Zwei Brüder.*)

Von **M. Galandi.** [6]

Am meisten zu bedauern war der alte Pastor. Er saß ganz still in einer Ecke, wischte mit dem Tuchzipfel an seinen Brillengläsern herum und ließ sich vergeblich zum Zugreifen mahnen.

Auch die resolute Christiane ließ den Kopf hängen und der Heldenspieler, der mit geladen war, gähnte en discrétion, seitdem er sich überzeugt hatte, daß die Schwester seines Freundes der Species „passé" angehörte; noch dazu in der hausbackensten Gattung.

Hätte Erich ihm nur früher einen Wink gegeben; er würde für ein paar fesche Mädels gesorgt haben oder lieber nicht hergegangen sein.

Der war am Ende noch der Aufgeräumteste: „Trinke, Vater. Die ganze Bande hat natürlich unter einer Decke gesteckt — — das nennt man ein kunstverständiges Publikum. Uebrigens sehe ich nicht ein, warum wir uns über den faulen Witz ärgern sollen, nicht wahr, Keßler? Ich wenigstens thue ihnen nicht den Gefallen. — — Dieser Fisch ist wirklich delicat; Du mußt Dir das Recept geben lassen, Christiane. — Auf bessere Erfolge, lieber Keßler."

Und dann erzählte er in seiner fahrigen, leichten Weise, mit jenem brillanten Humor, der ihm nur so von den Lippen floß. Er sprang von einem Gegenstand zum andern und schonte sich selbst nicht, um die Lacher auf seine Seite zu bringen.

„Ich habe es nur durch den Anfang versehen — nicht wahr, Keßler? Nachher ließen mich die Schreier gar nicht mehr zu Worte kommen. Die famose Stelle im dritten Act, nach der Entführung, wissen Sie — da hätte ich ihnen etwas zeigen können. Wir haben es ein paar Mal in Wien gemacht — — es war immer meine Glanzrolle." Und Erich war bereits auf gutem Wege, sich selbst zu überzeugen, daß dieser Mißerfolg gegenüber einer Reihe von Strohköpfen eigentlich nur eine ehrenvolle Niederlage war, in gewissem Sinne eine Auszeichnung.

Keßler, der sich die freie Tafel schmecken ließ, stimmte gefällig bei: „Jawohl, wenn man die Sache genau besah — — — zuletzt war Alles nur ein abgekartetes Spiel. Ein paar Scenen hatten gezündet; ihm selbst war bei dem Geständniß in der Laube warm geworden."

„Nicht wahr?" sagte Erich. Er war rasch getröstet. „Trinken Sie doch aus, lieber Keßler."

*) Nachdruck verboten.

— — — — — — — —

Es war spät geworden. Erschöpft von einer Galanterie, die Christiane nicht zu würdigen schien, hatte sich der Heldenspieler in seinen Stuhl zurückgelehnt; der Pfarrer trank ab und zu einen Schluck und warf bewundernde Blicke auf seinen goldenen Jungen, den die Welt so schnöde verkennen konnte. Christiane hatte sich in einen geräuschlosen Kostenüberschlag der eingenommenen Mahlzeit vertieft, als die Thür rasch geöffnet wurde und zwei Damen eintraten, vor denen Keßler sich lächelnd verbeugte.

Sie grüßten und setzten sich an einen Seitentisch.

Keßler hatte sein Glas aufgesteckt und besah sich die Gruppe. Auch Erich warf einige Blicke hinüber, erzählte aber seinen Stiefel fort: Anekdoten aus Wien, Gymnasialschwänke, ein paar galante Abenteuer; natürlich sehr zart, denn Christiane verstand in solchen Dingen keinen Spaß.

Als er eine Pause machte, stand Keßler auf: „Pardon, ich möchte den Damen wenigstens guten Abend sagen. Es sind sehr gute Bekannte von mir."

„Wir könnten sie ja herüber bitten," sagte Erich leichthin.

Christiane nahm eine reservirte Haltung an. Aber ehe sie einen Entschluß fassen konnte, stand der Heldenspieler mit ihnen neben ihr: „Zwei Colleginnen vom Theater, die sich das Vergnügen machen wollten — —" Die Vorstellung folgte. Man tauschte ein paar frostige Complimente aus. Dann ließ Keßler Champagner kommen.

Erich war verstummt. Er empfand ganz klar die tactlose Dreistigkeit des Schauspielers. Wenn er resolut gewesen wäre, hätte er seiner Schwester den Arm gereicht und sie mit dem Vater nach Hause geführt. Unter andern Umständen würde er es wohl auch gethan haben; aber seine Energie war heute herabgestimmt, sein Humor war ein künstlicher.

Der alte Pastor sagte sich dagegen, daß er durch eine Unhöflichkeit die wackelige Stellung seines Sohnes verschlimmern konnte. Er dachte an die Coulissenintriguen, von denen er gelesen hatte — — Und Christiane saß zornig in einer Ecke und sagte überhaupt nichts. Wenn sie nicht ging, und das wollte sie einstweilen noch abwarten, so würde sie wenigstens nicht von diesem Champagner trinken. Nein, das würde sie nicht.

Erich hatte, um seine Verlegenheit zu bemänteln, das contraire Auskunftsmittel ergriffen; er stieß mit den Damen an. Sie waren so vernünftig, sein Mißgeschick en bagatelle zu nehmen. Und er dachte, wenn der Vater und Christiane nicht dabei waren, so hätte sich der Abend noch mit Anstand zu Ende bringen lassen.

Die Schauspielerinnen waren sehr liebenswürdig. Sie tranken ziemlich rasch, und während sie tranken, begann ihre Unterhaltung picant zu werden. Erich tröstete sich, weil seine Verwandten die Pointen nicht finden konnten, und Keßler hatte eben eine neue Flasche commandirt, als Christiane sich mit raschem Entschluß erhob.

„Ich muß mich jetzt entschuldigen," sagte sie gelassen. Und der gute, energische Wille, der sie führte, sah aus ihren hellen Augen, und nahm der altmodischen Erscheinung das schlicht-jüngferliche Gepräge, das sie sonst umgab. „Vater ist müde; er kann das lange Ausbleiben nicht vertragen — — Wir Leute vom Lande sind es eben anders gewohnt. — Du begleitest uns wohl, lieber Erich?"

Erich wurde roth; er merkte, daß Keßler mit einem fatalen Lächeln zu seiner Nachbarin hinübersah, und kam sich wie ein Schulbube vor. Er hatte schon den Mund zu einer abweisenden Antwort geöffnet, als sein Blick auf den Vater fiel. Der alte Mann hatte sich zitternd, unsicher von dem ungewohnten Weingenuß, aus seinem Stuhl aufgerichtet, und drehte nun ungeschickt an dem wollenen Shawl, den er der Kälte wegen mehrfach um den Hals geschlungen trug.

Erich war nicht frivol. Seine natürliche Gutmüthigkeit gewann die Oberhand. Er konnte Christiane nicht mit dem Vater allein gehen lassen.

„Ich komme wieder," flüsterte er Keßler im Vorbeigehen zu. Mochten sie immer hinter ihm ihre Glossen machen.

Er hatte seinem Vater den Arm gereicht; und durch die kalte, scharfe Nachtluft legten sie ziemlich rasch den Weg nach dem Gasthause zurück.

Christiane sprach sehr eifrig. Sie schalt ihren Bruder, weil er sie dieser Gesellschaft ausgesetzt hatte. Ohne Zureden wäre Keßler nicht darauf gekommen. Erich vertheidigte sich.

Dabei beachtete er zuerst wenig, daß der Vater sich sehr fest auf ihn lehnte, bis er plötzlich, nach einem kurzen Keuchen, mit der freien Hand in die Luft griff und dann mit seiner ganzen Last gegen den stützenden Arm seines Sohnes anfiel.

„Vater!" schrie Erich erschreckt und suchte den Ohnmächtigen aufzurichten. „Hole eine Droschke, Christiane."

Die war zum Glück umsichtig und hatte keine schwachen Nerven. Auch in der fremden Stadt hatte sie den Fiaker im Umsehen zur Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

mehr requiren. — Präs: Die Gendarmen genügten aber? — Zeuge: Jawohl, vollständig, zumal in demselben Augenblick auch noch Polizeiwachtmeister Sommer hinzukam. — Präs.: Als die Gendarmen hinzukamen, ging die Menge schließlich auseinander? — Zeuge: Jawohl, als ich hinzukam, da sagten mir die Leute: Hubrich hat angefangen; ich bemerkte: Das wird sich ja finden, macht Euch aber nicht unglücklich und geht jetzt auseinander. — Präs.: Herr Landrath, haben Sie socialdemokratische Lieder singen gehört? — Zeuge: Nein. — Präs.: Wenn es lediglich darauf abgesehen war, dem Hubrich etwas auszuwischen, da hätte man es doch am Abend thun können. Der Krawall ist aber Mittags, am hellen Tage, in so umfangreicher Weise passirt, sind Sie der Meinung, daß die Leute durch die socialdemokratische Partei angestachelt waren? — Zeuge: Das kann ich nicht direct behaupten. Ich muß jedoch bemerken, daß in Spremberg eine sehr wohlorganisirte socialdemokratische Partei besteht, und daß diese eine sehr lebhafte Agitation entfaltet hat. Von dem Restaurateur Klein, bei dem sich gewissermaßen das socialdemokratische Heerlager Sprembergs befindet, sind die Arbeiter geradezu aufgehetzt worden. Klein soll zu jener Zeit zu einigen Arbeitern gesagt haben: „Die Arbeiter müssen es in Deutschland ebenso machen wie in Belgien, es muß endlich einmal anders werden.“ Ein Arbeiter erwiderte jedoch: „Ich bin Soldat und werde meinen Eid nicht brechen.“ — Präsident: Haben denn zu jener Zeit irgend welche Vorgänge auf die Arbeiter-Bevölkerung aufregend gewirkt? — Zeuge: Es ist wohl möglich, daß die belgischen Unruhen, die Strikes und so weiter aufregend gewirkt haben, auch glaube ich, daß die Zeitungen, die „Volksstimme“, „Socialdemokrat“, die bei Klein zu lesen waren, aufregend gewirkt haben. — Präs.: Haben auch Versammlungen stattgefunden? — Zeuge: Jawohl, außerdem sind von den Socialdemokraten Sprembergs Wahlproteste erlassen worden, da verschiedene Wählerversammlungen verboten worden sind, ist es wohl möglich, daß diese Vorgänge auch aufregend gewirkt haben. — Präsident: Jedenfalls ist das Vorhandensein einer socialdemokratischen Partei in Spremberg nicht zu verkennen? — Zeuge: Die Partei ist sogar sehr groß. — Präsident: Die Partei entfaltet eine sehr lebhafte Agitation, ist bemüht, Anhänger zu werben und es ist möglich, daß durch ihren Einfluß die jungen Leute zur Begehung von Gewaltthätigkeiten sich haben hinreißen lassen? — Zeuge: Jawohl. — Staatsanwalt: Herr Landrath, ich habe Sie bereits in der vorigen Verhandlung gefragt, ob Ihnen bekannt sei, daß in der Nähe von Spremberg im Freien, sogar auch im Walde, socialdemokratische Versammlungen stattgefunden haben, Sie haben damals bejahend geantwortet, ich muß jedoch noch erwähnen, daß bei dem Staatsanwalt in Hildesheim sich ein Mann gemeldet hat, der unter Verschweigung seines Namens bekundet hat: Es existire in Spremberg eine wohlorganisirte socialdemokratische Partei mit leitenden Vertrauensmännern u. s. w. Es gelangen nach Spremberg, in großen Packeten verpackt, viele verbotene Druckschriften, ganz besonders der Züricher „Socialdemokrat“. Auf Grund dieser Thatsache, die Ihnen amtlich mitgetheilt wurde, haben Sie eine Anzahl Haussuchungen vornehmen lassen? — Zeuge: Jawohl, auf Grund dieser Mittheilung wurden bei etwa 7 oder 8 Personen Haussuchungen abgehalten, es wurde eine große Anzahl verbotener socialdemokratischer Schriften vorgefunden. — Präsident: Können Sie uns sagen, ob die gegenwärtigen Angeklagten zur socialdemokratischen Partei gehören? — Zeuge: Nein. — Präsident: Haben die gegenwärtigen Angeklagten bei Klein verkehrt? — Zeuge: Das weiß ich nicht, ich habe nur in Zeitungen gelesen, daß Säbischka und noch einige andere Gestellungspflichtige am Morgen des 30. April bei Klein gewesen sind. — Vertheidiger R.-A. Dedolph: Ist dem Herrn Zeugen bekannt, aus welchem Anlaß Säbischka und andere Gestellungspflichtige zu Klein gegangen und was sie dort gemacht haben? — Zeuge: Ich habe bereits gesagt, daß ich von diesem Vorgange nur aus Zeitungen Kenntniß habe. — Auf Befragen des Präsidenten erklären Säbischka, Just, Brosig, Wonneberger und Müller, daß sie am Morgen des 30. April bei Klein gewesen sind. — Vertheidiger R.-A. Dedolph: Da die Stimmabgabe bei der Reichstagswahl doch der beste Maßstab für die Stärke einer Partei ist, so frage ich den Herrn Zeugen, wie viel Stimmen bei der vorigen Reichstagswahl im Verhältniß zu den anderen Parteien für den socialdemokratischen Candidaten abgegeben worden sind? — Zeuge: Das kann ich augenblicklich nicht sagen, es läßt sich aber leicht feststellen.

Bürgermeister Wirth bekundet auf Befragen des Präsidenten: Hubrich zeichnete sich vor den anderen Polizeibeamten ganz besonders aus. Er vermied es, gleich dem ehemal. Polizeisergeanten Schilling, mit den Arbeitern in cordialer Weise zu verkehren. Es sei ihm allerdings berichtet worden, daß Hubrich die Gestellungspflichtigen mit Schimpfworten angeredet habe, da sein Gewährsmann dies aber nur von Hörensagen wußte, so habe er diese Sache nicht weiter untersucht, zumal es feststehe, daß eine Anzahl Gestellungspflichtige sich sehr ungebührlich benommen haben. Ob der Krawall ein vorbereiteter war, könne er nicht sagen. Es sei wohl einige Tage vor dem 30. April das Gerücht verbreitet gewesen, in einer Fabrik soll die Aeußerung gethan worden sein: es werde in nächster Zeit ein Putsch stattfinden, etwas Näheres konnte jedoch nicht festgestellt werden. Es bestehe in Spremberg eine große socialdemokratische Partei, die ihren Hauptsammelpunkt in den Restaurationen von Biber und Klein habe. — Präs.: Fanden in diesen Localen Versammlungen statt? — Zeuge: Versammlungen nicht, aber sog. Bierzusammenkünfte, bei denen — wie vermuthet wird — socialdemokratische Unterhaltungen gepflogen wurden. — Präs.: Können Sie sagen, ob die belgischen Unruhen auf die Spremberger Arbeiterbevölkerung aufregend gewirkt haben? — Zeuge: Mit Bestimmtheit kann ich das nicht sagen, ich vermuthe es aber, da zu jener Zeit in der Spremberger Arbeiterbevölkerung eine hochgradige Erregung sich kundgab. — Präs.: Fanden auch Versammlungen statt? — Zeuge: In diesem Jahre nicht, da alle Versammlungen verboten wurden. Der Abgeordnete Kayser hat Versuche gemacht, in Spremberg zu sprechen, es ist ihm dies jedoch niemals gelungen. — Präs.: Haben vor dem 30. April Versammlungen stattgefunden? — Zeuge: Nein, Hasenclever hat wohl einmal in einer Versammlung gesprochen, das sind aber schon zwei Jahre her. — Präs.: Ist Ihnen bekannt, ob die gegenwärtigen Angeklagten Anhänger der socialdemokratischen Partei sind? — Zeuge: Mit Ausnahme von Rietschel, über den ich nicht unterrichtet bin, sind sämmtliche Angeklagte Socialdemokraten. — Präs.: Von wem wissen Sie das? — Zeuge: Von meinen Executivbeamten. — Präs.: Herr Wachtmeister Sommer bekundete schon, daß die Angeklagten Anhänger der socialdemokratischen Partei seien, irgend welche Thatsachen hierfür wußte er jedoch nicht anzuführen? — Zeuge: Es werden auf der Polizei in Spremberg über die Anhänger der Socialdemokraten Listen geführt. — Vertheidiger Rechtsanwalt Dedolph: Wer war wohl der Executivbeamte, der dem Herrn Zeugen gesagt hat, daß die Angeklagten Anhänger der socialdemokratischen Partei seien? — Zeuge: Polizeisecretär Mattka. — Vertheidiger: Dann beantrage ich, den Polizeisecretär Mattka zu laden. — Staatsanwalt: Ich kann nicht einsehen, welchen Zweck die Vernehmung des Polizeisecretärs Mattka haben soll. Die Anklage behauptet nicht, daß die Angeklagten Socialdemokraten sind, sondern nur, daß die Angeklagten durch die Agitation der socialdemokratischen Partei zu dem Krawall veranlaßt worden sind. — Vertheidiger: Für diese Behauptung des Herrn Staatsanwalts ist es jedoch von großer Wichtigkeit, welche Thatsachen zu der Annahme berechtigen, daß die Angeklagten Anhänger der socialdemokratischen Partei sind. Mein Antrag rechtfertigt sich aber durch die Fragen, die bezüglich der Parteiangehörigkeit der Angeklagten an verschiedene Zeugen gestellt worden sind. — Der Gerichtshof beschließt, den Polizeisecretär Mattka zu laden. — Es werden alsdann eine Anzahl Zeugen vernommen, die lediglich bereits Bekanntes bekunden. — Tuchfabrikant Kossack jun. wird vom Vertheidiger Rechtsanwalt Kuhne gefragt, ob es ihm bekannt sei, daß der Angeklagte Wrede, der gerufen haben soll: „Folgt mir, Arbeiter, die Reichen leben von unserem Schweiße!“ in Spremberg als Spaßmacher gelte, ja, daß er sogar einmal in einem Circus als Clown mitgewirkt habe? — Zeuge: Ob Wrede Clown gewesen, weiß ich nicht, als Spaßmacher ist Wrede in Spremberg allerdings bekannt. Er hat Vorstellungen gegeben, wo er Degen verschluckte, Glas aß, Feuer aus dem Munde zog u. s. w. — Vertheidiger Rechtsanwalt Schulz: Ist dem Zeugen bekannt, daß Wrede in Spremberg „Wrede-Kolter“ genannt wurde? — Zeuge: Jawohl. — Während der Vernehmung dieses Zeugen erscheinen der Chef-Präsident des königlichen Kammergerichts, Geheimer Ober-Justizrath Dr. von Oehlschläger, und der Ober-Staatsanwalt von Luck (Berlin) und nehmen unweit des Richtertisches Platz. — Tuchmacher Wobesa: Die Frauen und Kinder haben den größten Scandal gemacht von den Männern habe er weniger gehört. Auf Befragen des Staatsanwalts giebt der Zeuge zu, daß er gestern Abend, als er nach Spremberg fuhr, im Eisenbahn-Coupé geäußert habe: „Es ist ein Scandal, daß des Hubrich wegen ein solcher Aufwand gemacht wird.“

Tuchmacher Tittel, der sich wegen des Krawalls am Abende des 1sten Mai vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird und sich in Haft befindet, bekundet: Der Krawall sei lediglich durch das Auftreten des Polizei-Sergeanten Hubrich, über den sich selbst alte ehrbare Spremberger Bürger beschwert haben, entstanden. Er habe allerdings dem Säbischka gerathen, das rothe Taschentuch zu entfernen, da er die Strenge des Hubrich kannte und einen ernsthaften Exceß befürchtete. Eine socialdemokratische Demonstration sei der Exceß in keiner Weise gewesen, auch gehören die gegenwärtigen Angeklagten nicht zu den Anhängern der socialdemokratischen Partei, sie dürften wohl sämmtlich, angesichts ihrer Jugend von socialdemokratischen Principien noch keine Ahnung haben. — Präs.: Tittel, haben Sie nicht einmal von Dynamit gesprochen? — Zeuge: Es kam das Gespräch auf die bekannte Ihring-Mahlow-Affaire. Da sagte ich: es ist bewiesen, daß Ihring-Mahlow in Berlin die Arbeiter aufgefordert hat, sich Dynamitbomben zu beschaffen, während ein Anderer das bestritten. In Folge dieser Unterhaltung fragte mich der Rentier Müller nach meinem Namen. — Säbischka: Bei dem Krawall ist mir meine Uhr abhanden gekommen, ich frage den Zeugen, ob er weiß, wo meine Uhr geblieben ist? — Der Präsident schneidet diese Fragestellung, weil nicht zur Sache gehörig, ab. — Der Staatsanwalt beantragt, den Zeugen nicht zu vereidigen. — Nach längerer Berathung verkündet der Präsident: Der Gerichtshof hat beschlossen, den Zeugen zu vereidigen. Wenn auch feststeht, daß die gesammten Vorgänge durch die in Spremberg herrschende Stimmung einer bestimmten Bevölkerungsklasse hervorgegangen sind, so hält der Gerichtshof die Vorgänge vom 30. April und 1. Mai doch für derartig zeitlich getrennt, daß er keine Veranlassung findet, die Vereidigung des Zeugen zu beanstanden. — Der Zeuge wird vereidigt. — Es werden alsdann einige Entlastungszeugen vernommen, die nichts Wesentliches bekunden. — Ein Zeuge deponirt, daß die Menge mit Hubrich förmlich „Fangeball“ gespielt habe. — Tuchfabrikant Richard: Thätlichkeiten gegen Hubrich habe er nicht wahrgenommen. Ein Mann, den er nicht kenne, habe den Landrath von hinten packen wollen, dies habe ihn veranlaßt, den Mann zu greifen, um den Angriff auf den Landrath zu verhindern. — Tuchfabrikant Meuser: Er habe gesehen, wie Mummert auf Hubrich losging, um denselben zu schlagen. Die Menge habe auf die vielfache Aufforderung der Polizeisergeanten, auseinanderzugehen, nicht Folge geleistet. — Verth. R.-A. Schulz: Ich frage den Zeugen, welchen Anlaß er gehabt hat, zu dem Krawall zu gehen, ob ihn vielleicht ebenfalls Neugierde hingeführt hat? — Zeuge: Ich wollte mir bei Graßmann Cigarren kaufen. — Präs.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie, wenn Sie befürchten, sich selbst zu belasten, die Antwort verweigern können. — Zeuge: Ich kann auch darüber Zeugniß ablegen. — Präs.: Wo standen Sie? — Zeuge: Vor dem Graßmann'schen Laden. — Präs.: Wie lange standen Sie dort? — Zeuge: Mehrere Minuten. — Präs.: Ist während dieser Zeit von dem Polizeibeamten aufgefordert worden, sich zu entfernen, ich mache Sie aber noch einmal darauf aufmerksam, daß Sie nicht nöthig haben, sich selbst zu belasten. — Zeuge: Dann verweigere ich hierüber die Antwort. — Hutmacher Krüger: Säbischka habe am 30. April, Nachmittags, auf dem Wege von Teschnitz nach Spremberg ohne jede Veranlassung mit ihm Händel angefangen. Es sei deshalb zwischen ihnen zur Rauferei gekommen. Einige Zeit darauf sei Säbischka plötzlich von hinten auf ihn zugekommen und habe ihn mit einem Messer in den Kopf gestochen. Er habe in Folge dessen heftig geblutet, habe heftige Schmerzen gehabt und die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen müssen. Es sei ihm (Zeugen) bekannt, daß Säbischka aufgehetzt worden sei. — Die Sitzung wird alsdann gegen 4 Uhr Nachmittags auf morgen (Sonnabend) Vormittags 9 Uhr vertagt.

l. **Leipzig,** 19. Novbr. [Der Reichstagsabgeordnete Bebel] beschäftigte eben wieder das Reichsgericht, und zwar handelte es sich um die bekannte Mannheimer Angelegenheit. Mitte Juli v. J. war Bebel nach Mannheim gekommen und hatte vielfach Verkehr mit den dortigen Socialdemokraten gehabt. Da auch weitere Kreise der socialistischen Partei den bekannten Führer zu hören wünschten, aber befürchtet werden mußte, daß die Polizei einer Versammlung in einem Locale Unannehmlichkeiten bereiten werde, so wurde beschlossen, daß am Sonntag, den 19. Juli, ein Spaziergang nach der von Mannheim etwa eine Stunde entfernten Neckarspitze, einer ziemlich versteckt liegenden Wiese stattfinden solle. Dies geschah denn auch und die 80—100 dort zusammengekommenen Socialdemokraten ließen sich von Bebel über die Stellungnahme seiner Partei zu der Dampfersubventionsvorlage, über die Zollpolitik u. s. w. Vortrag halten. Auch andere Herren traten noch als Redner auf. Später wurde diese Versammlung der Polizei bekannt und es wurde gegen Bebel, August Dreesbach, Jakob Willig und Reichert Anklage auf Grund der §§ 10 und 13 des badischen Vereinsgesetzes erhoben. Dieses Gesetz gleicht im allgemeinen den in anderen deutschen Staaten bestehenden Vereinsgesetzen, wie sie die Zeit nach 1848 gezeitigt hat, nur macht es einen Unterschied zwischen einfachen Versammlungen und Volksversammlungen. Danach können Versammlungen von Jedermann und überall ohne Erlaubniß der Polizei einberufen werden, zu Volksversammlungen aber, namentlich auch zu solchen unter freiem Himmel, ist die Erlaubniß der Polizei erforderlich. Das Landgericht nahm nun zwar an, daß Bebel und Dreesbach als Veranstalter, Leiter und Redner, die anderen beiden Angeklagten nur als Redner thätig gewesen waren, sprach sie aber frei, weil die Versammlung nicht als Volksversammlung anzusehen gewesen sei. Der Staatsanwalt legte dagegen Revision ein, die vom Oberlandesgericht Mainz für begründet erachtet wurde, indem dasselbe ausführte, die fragliche Versammlung sei eine Volksversammlung gewesen, weil wenigstens 80 Personen daran theilgenommen und weil der Zutritt nicht nur ganz bestimmten Personen freigestanden habe. Daraufhin verurtheilte dann das Landgericht Mannheim Bebel und Dreesbach zu 50, die übrigen Angeklagten zu 26 M. Geldstrafe. Die Revision sämmtlicher Angeklagten, welche gestern den ersten Straffenat des Reichsgerichtes beschäftigte, rügte in der Hauptsache processuale Mängel, was allein die Zuständigkeit des Reichsgerichts begründete. Indirect wurde auch Verletzung des Begriffes „Volksversammlung“ gerügt. Die Ausführungen des Oberlandesgerichts waren jedoch nach Ansicht des Reichsanwalts so klar, daß er die Revision als unbegründet bezeichnete. Die processualen Rügen wurden ebenso wie die materiellen vom Reichsgericht für unbegründet erachtet und es verwarf deshalb die Revision.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 20. November.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Pastor D. Späth. Nachm. 2: Diakonus Gerhard. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Neugebauer und Vorm. 11: Diak. Just. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Sub-Sen. Schultze. — Mittwoch Nachm. 5: Diak. Konrad. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Konrad.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Sub-Sen. Klüm. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachmittag 5: Senior Rachner. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Sub-Sen. Klüm. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Senior Rachner. — Freitag früh 7½: Sub-Sen. Klüm. — Morgenandachten täglich früh 7½: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Diak. Licent. Hoffmann. Nachm. 5: Hilfsprediger Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Derselbe.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. — Vorm. 11½, Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt, darnach Feier des heiligen Abendmahls.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Pastor Weingärtner. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Prediger Hesse.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Vorm. 9½: Sub-Sen. Schultze.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Divisions-Pfarrer Kolepke. — Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Derselbe.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Diakonus Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. 10½: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. — Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. Donnerstag Nachm. 5: Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schu-

## Kleine Chronik.

**Breslau,** 20. November.

**Die Goethe-Gesellschaft** in Weimar hat ein für die Goethe-Forschung höchst werthvolles Material durch Ankauf der Cohn'schen Goethe-Bibliothek in Berlin erworben. Diese Bibliothek, die mit größter Sorgfalt gesammelt ist, ist an Reichthum an Goethe'schen Schriften nur mit der bekannten Hirzel'schen Goethe-Bibliothek zu vergleichen. Der Director des Goethe-Archivs, Prof. Dr. Erich Schmidt, hat sich nach Berlin begeben, um dieselbe zu übernehmen und ihre Ueberführung hierher zu bewerkstelligen. — Auch das 1822 von Kolbe nach dem Leben gemalte Portrait Goethe's ist von der Gesellschaft angekauft worden. Das Bild, das vortrefflich erhalten und in Bezug auf malerische Ausführung wie auf Aehnlichkeit von hohem Werth ist, wird einen neuen werthvollen Schmuck des Goethe-Museums bilden.

**Succi in Berlin.** Der gleich seinem Vorgänger Dr. Tanner in Amerika zu einer Art von Weltberühmtheit gelangte „Hungerleider aus Profession“, der Mailänder Succi, kommt nach Berlin, um sich im Wintergarten als Hungerkünstler sehen zu lassen, eine Specialität, die bereits in Newyork, Paris und Turin die Verwunderung und den Zulauf großer Menschenmassen verursacht hat, für die deutsche Reichshauptstadt aber ein Neues bedeutet. Succi, über dessen Person, Lebensschicksale und Hungercuren die italienische Presse durch Monate spaltenlange Berichte schrieb, zu dessen Hungerversuchen die großen italienischen Blätter eigene Correspondenten entsandten, um dem nach verwunderlichen Neuigkeiten lüsternen Lesepublikum zu genügen, will nun seinen Ruhm auch nach Deutschland tragen und gedenkt in Berlin ein anderthalbmonatliches Fasten im Saale des Wintergartens zu veranstalten. Dies Fasten ist natürlich nicht ganz wörtlich zu nehmen, denn Succi will eine Art von Lebenselixir aus tropischen Pflanzen gefunden haben, das ihn erst zu hungern befähigt.

**Eine gefährliche Rarität.** Einem Einwohner Schönebecks, so berichtet die „Magdeb. Ztg.“, welcher sich für sogenannte Raritäten interessirt, war nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges von einem aus dem Felde heimkehrenden Freunde eine Bombe verehrt worden, und ahnungslos hatte man dieselbe auf einem Sockel im Wohnzimmer aufgestellt. Die neulich durch die Blätter laufende Mittheilung, daß in einem elsässischen Dorfe zwei Knaben von einem solchen nach 16 Jahren erst krepirenden Geschoß arg verstümmelt worden seien, hat nun den Betreffenden veranlaßt, sein Geschenk näher ins Auge zu fassen und dasselbe von einem Artillerie-Offizier untersuchen lassen; er hat erfahren müssen, daß auch das von ihm so hochgehaltene Kleinod geladen ist. Täglich hat seit 16 Jahren die Hausfrau mit dem gefährlichen Dinge, dasselbe säubernd, zu thun gehabt, und um ein Kleines hätte sie es erst kürzlich zu Boden fallen lassen. Auf Rath des Sachverständigen hat nun der Besitzer der heimtückischen Bombe dieselbe vor Zeugen ins Wasser geworfen und somit dieselbe unschädlich gemacht. Sollten nicht andern Orts auch noch derartige Dinge ahnungslos aufbewahrt werden?

**Ein Eisenbahn-Attentat.** Ein junger, in Cannes wohnhafter amerikanischer Maler, Herr Briar James Goodman, hatte den Tag in Monaco zugebracht und kehrte mit dem Abendzug nach Cannes zurück. In Nizza fiel er, da er allein in einem Waggon zweiter Klasse war, in einen tiefen Schlaf. In Antibes hörte er undeutlich den Schaffner den Namen der Station ausrufen, schlief aber sogleich wieder ein. Einige Augenblicke später fühlte er, noch schlaftrunken, wie in den Taschen seines Ueberrocks gewühlt wurde. Er fuhr auf, machte eine brüske Bewegung und sah zwei Männer vor sich. Er wollte um Hilfe rufen, aber einer der Angreifer packte ihn bei der Gurgel und versetzte ihm mit einem Todtschläger einen Hieb in den Nacken, während ihm der Andere drei Dolchstiche beibrachte, von welchen ihn einer zwischen die siebente und achte Rippe, der zweite in den Schenkel und endlich der dritte in die rechte Schulter traf. Die Elenden versuchten ihn dann zu erdrosseln, aber da die Zeit drängte, mußten sie vor Ankunft des Zuges in dem Bahnhofe von Cannes die Flucht ergreifen. Beim Anlangen dort bemerkten die Beamten, daß die Thür des Abtheils, in dem sich Goodman befand, offen stehe. Es wurde sogleich der Commissar gerufen und Doctor Mouton brachte dem Opfer die erste Hilfeleistung. Der Arme schwebt trotz der Schwere seiner Wunden nicht in Lebensgefahr, ja er hatte noch so viel Kraft, die Bildnisse der Räuber zu zeichnen. Beweggrund des Verbrechens war der Raub. Nach der Aussage Goodman's wurden ihm 868 Frcs. entwendet, wovon 800 in Bankbillets und der Rest in Kleingeld und Silber.

### Theater- und Kunstnotizen.

Im Residenz-Theater wurde am Donnerstag bei ausverkauftem Hause Victorien Sardou's vieractiges Schauspiel „Georgette“ mit lebhaftem Beifall aufgeführt. Die „Voss. Ztg.“ berichtet darüber: Der Dichter hat die in seinen letzten Stücken betretenen Pfade der bloßen Sensation und leeren Bühnentechnik verlassen; in einzelnen lustigen Einfällen, vor Allem in der Erschaffung eines kleinen allerliebsten Fräuleins, welches nicht weiß, ob es mehr für Gott oder mehr für den jungen Vetter „schwärmen“ soll, zeigt sich Sardou's alte graziöse Lustspiellaune; in zwei oder drei spannenden Scenen, wo harte Gegensätze schroff, wenn auch nur für wenige Augenblicke aufeinanderplatzen, zeigt sich seine starke theatralische Begabung. Im Kern aber ist das Stück abstract und theoretisch und wirft in Dumas'scher Manier, nur minder geistreich und sprühend, gesellschaftliche Probleme auf. Mit kühlem Verstande werden Fragen der wärmsten Gefühle erwogen und erörtert. Der Dichter fühlt so wenig das Herzblut seiner Personen, daß er ihnen seine kalten Reflexionen redselig und zum Theil etwas hausbacken auf die eigene Zunge legt. Wo wir Thaten sehen wollen, hören wir viele Worte, mit denen sich trefflich über die Frage streiten läßt, ob ein Mann aus edler Familie und von reinen Sitten die sittenreine Tochter einer Frau heirathen darf, die ihr ahnungsloses Kind zwar in dieser Sittenreinheit erzog, selbst aber die allerunzüchtigste Vergangenheit hinter sich hat. Nach vielfältigem, zuweilen ermüdendem, zuweilen stark erregendem Hin und Wider wird die Frage gelöst: ein junger Mann, der das Leben noch vor sich hat und Rücksicht auf eine stolze Mutter nehmen muß, darf keine abgedankte Cokette zu seiner Schwiegermutter machen; ein frei und unabhängig gestellter, vierzigjähriger, gereifter Edelmann hingegen darf es. Ob dieser Richterspruch die Frage löst, ist zweifelhaft. Die Aufführung wurde durch Herrn Brandt (der sittenreine Jüngling), durch Herrn Reicher (der Mann von vierzig Jahren), welcher leicht und anschaulich spielte, so weit nicht ein ergriffenes Herz gefordert wurde, und durch Fräulein Wolf (das sittenreine Mädchen) wacker unterstützt. Die stolze Mutter war ungenügend vertreten. Die kleine Gottesschwärmerin wurde von Frl. Zipser mit einer Einfachheit und Wahrheit der Empfindung gespielt, welche sich nicht lernen läßt, sondern unbewußt das Rechte trifft.

### Räthsel.
(Zweisilbig.)

Wenn plötzlich ich die Zweite wär',
Und nicht mehr braucht' zu fasten,
Ließ ich die Ersten nimmermehr
Wie Harpagon im Kasten;
Dann würde ich des Lebens Mai
In Jugendlust durchtanzen
Und leben Silbe Eins und frei,
Vergnügt wie Gott im Ganzen.

Sein Spielraum ist ein kleines Feld,
Sein Spielraum ist die weite Welt.
Auf Leitern kommt er mühsam weiter,
Doch er beherrscht der Töne Leiter.
Oft wird er matt vom langen Eilen
Und macht auch andre matt bisweilen.

Justitia und Fortuna
Beriethen hin und her,
Welch' Sinnbild oder Wahlspruch
Für sie bezeichnend wär'.
Fortuna sprach: „Ein Wörtchen
Paßt für uns beide gut:
Ich nehm' es als Devise,
Nimm du's als Attribut.“

### Gesteigertes Hauptwort.

Beschwert es dir auch sehr den Rücken,
So denk', du schüttelst bald es ab;
Gesteigert pflegt es mehr zu drücken
Und nur zu oft bis an das Grab.

M. H.

bart. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. 6 Uhr, Abendgottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Pred. Mosel.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 21. Novbr., Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Prof. Dr. Weber.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 21. Novbr., früh 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle, Grünstraße 6, Prof. Binder.

—ch. **Auflösung von Schülerverbindungen.** In der jüngsten Zeit sind hierselbst zwei geheime Schüler-Verbindungen studentischer Art aufgelöst worden. Diese Verbindungen setzten sich zum großen Theile aus Schülern der oberen Klassen hiesiger höherer Lehranstalten zusammen und trugen den Namen Normannia und Silingia. Mit einer in Bunzlau ebenfalls bestehenden ähnlichen Schülerverbindung standen die hiesigen Verbindungen im Cartellverbande. Die bei diesen Verbindungen am meisten betheiligten Schüler sind von den resp. Anstalten verwiesen, die übrigen aber mit Carcer-Strafen belegt worden. Das Provinzial-Schul-Collegium für die Provinz Schlesien hat hieraus Anlaß genommen, den Directoren der höheren Lehranstalten der Provinz die strengste Ueberwachung ihrer Schüler auf's Neue zur Pflicht zu machen und dieselben noch besonders angewiesen, zu dieser Ueberwachung der Schüler auch namentlich die Hilfe der Eltern und Pensionsgeber soviel als möglich in Anspruch zu nehmen.

* **Verhaftung.** Der Kaufmann Th. Brieger, Inhaber der Wechselstube Ohlauerstraße 85, ist heute Vormittag wegen Verdachts der Unterschlagung von Depots durch den Criminal-Commissarius Stein auf dem Blücherplatze verhaftet worden.

## Der Cholerafall.

Im Anschluß an unsere Berichte im heutigen Morgen- und Mittagblatt sind wir in der Lage, noch folgende nähere Mittheilungen zu machen:

Ueber die hier durchpassirenden Auswanderer wird auf der Polizeiwache des hiesigen Centralbahnhofes seit mehreren Jahren ein Controlbuch geführt, in welchem die Zahl der mit jedem Zuge ankommenden Auswanderer, sowie ihre Nationalität notirt wird. Außerdem befindet sich ungefähr einhundert und zwanzig Meter von dem Empfangsgebäude eine Baracke, in welcher die Auswanderer bei ihrer Ankunft hierselbst Unterkunft finden, bis sie mit dem nächsten Zuge über Berlin nach Hamburg oder Bremen weiterfahren. Seit dem 2. October d. J. ist die ausdrückliche Verfügung erlassen worden, daß die Polizeiwache auf dem Centralbahnhofe (welche aus zwei Schutzleuten besteht) darauf zu achten hat, daß die Auswanderer in keine Berührung mit dem Publikum kommen.

Am 18. d. M., Donnerstag Abend 6 Uhr 10 Minuten, trafen, von Oberschlesien kommend, 150 Auswanderer, darunter 135 Ungarn-Oesterreicher und 15 Russen, auf dem Centralbahnhofe hier ein und wurden der Vorschrift gemäß in die Baracke geführt, wo sie den um 10 Uhr 56 Minuten nach Berlin abgehenden Zug erwarten sollten. Ungefähr ¼ Stunde vor Abgang des Zuges bemerkte der Oberwächter Rindfleisch einen Mann in der Baracke, welcher von starkem Erbrechen und Durchfall befallen war, Rindfleisch hielt denselben sofort für einen Cholerakranken und benachrichtigte von diesem Vorfalle die Polizeiwache. Nach Abgang des Zuges wurde daher der Kranke durch einen Schutzmann in der Packetdroschke Nr. 26 nach dem Wenzel-Hancke'schen Krankenhause (Neudorfstraße Nr. 120) geschafft, wo er, wie bereits mitgetheilt, in der für etwaige Cholerafälle bereit gestellten, isolirten Filzbaracke untergebracht wurde. Der Assistenz-Arzt Dr. Friedländer ließ sofort den dirigirenden Arzt des Krankenhauses, Privatdocenten Dr. Buchwald rufen, welcher constatirte, daß ein schwerer Fall von Cholera vorliege. In Folge dessen wurde sofort das Polizei-Präsidium von diesem Ereignisse unterrichtet, außerdem erstattete am anderen Morgen die Polizeiwache hierüber Rapport. Das Polizeipräsidium ordnete am 19. d. M., früh, die Ermittelung der Droschke an, in welcher der Kranke nach dem Wenzel-Hancke'schen Krankenhause geschafft worden war. Es gelang dem mit der Ermittelung beauftragten Schutzmann, die Droschke in dem Augenblick ausfindig zu machen, als sie auf ihren Standplatz am Centralbahnhofe einfuhr. Dem betreffenden Droschkenkutscher wurde sofort der Fahrschein abgenommen und die Weisung ertheilt, nach dem Depot zurückzufahren. Dort wurde vom Polizei-Commissarius Roll die Droschke desinficirt und die Polsterungen nebst dem Pelz, dem Mantel und dem Hute des Kutschers, welche in der Droschke vorgefunden wurden, verbrannt. Um 10 Uhr Vormittags fand sich der königl. Polizei-Physikus Dr. Schmiedel auf dem Centralbahnhofe ein, welcher eine gründliche Desinficirung der Auswanderungsbaracke durchführen ließ. Letztere wurde um 6 Uhr Abends dem Verkehr wieder übergeben.

Um den oben mitgetheilten Befehl, die Auswanderer von jeder Berührung mit dem Publikum fernzuhalten, nachdrücklicher durchzuführen, wird seit gestern die Auswanderungsbaracke ständig in der Zeit von 6—11 Uhr Abends von zwei Schutzleuten bewacht.

Die königliche Sanitätspolizei hat mit großer Energie Maßregeln getroffen, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Der Magistrat beeilt sich, alle seitens der Sanitätspolizei für nöthig erachteten Maßnahmen schleunigst auszuführen. Am oberschlesischen Bahnhof wird ein Eisenbahnwagen vierter Klasse dazu eingerichtet, um Erkrankten oder Erkrankungsverdächtigen ein einstweiliges Unterkommen zu verschaffen. Von dort aus werden dieselben in die Baracke des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses geschafft. Für diesen Transport wird in Zukunft keine Droschke mehr benützt. Es wird vielmehr der neue Krankenwagen des Allerheiligen-Hospitals in die Nähe des Oberschlesischen Bahnhofs geschafft und der städtische Marstall wechselt täglich Pferd und Kutscher für die Bedienung dieses Wagens.

Es soll ferner dafür gesorgt werden, daß ein Arzt auf der Oberschlesischen Bahn stationirt wird, um die Auswanderer zu beobachten, eventuell um die etwa nöthige erste Hilfe zu bringen.

Heute Mittag 12 Uhr wurde in dem Wenzel-Hancke'schen Krankenhause die Section durch Herrn Med.-Rath Prof. Dr. Ponfick ausgeführt; bei der Section waren noch anwesend: Primärarzt Dr. Buchwald, Prof. Dr. Neisser, die Physici DDr. Schmiedel und Lesser. Der Sectionsbefund ergab absolut charakteristische Merkmale für cholera asiatica; die definitive Entscheidung auf Grund bacteriologischer Untersuchung läßt sich erst in 48 Stunden geben; jedoch läßt das klinische Bild sowie das Resultat der Section keinen Zweifel an der Diagnose.

— Aus Ratibor schreibt unterm 19. Novbr. cr. der „Oberschl. Anz.: „Die Auswanderung aus Ungarn nach Amerika bewegte sich auch heute in kolossalen Dimensionen, über 100 Personen fuhren über Oderberg nach Hamburg, resp. Bremen weiter. Die Annahme, daß nach Aufhebung der hiesigen pecuniären Revision eine solche in Annaberg durch Bezirks-Gendarmen und Organe des Amtsvorstehers eingeführt werden würde, hat sich bis jetzt als falsch erwiesen, denn zur Stunde passiren noch alle Auswanderer die deutsche Landesgrenze, ohne daß irgendwo der Nachweis eines bestimmten Geldbetrages erfordert würde." — Aus Pleß wird demselben Blatte geschrieben: „Die Königliche Regierung hat Anordnungen getroffen, daß choleraverdächtige Ausländer via Oderberg das deutsche Reichsgebiet nicht betreten dürfen. Da unseres Wissens in Dzieditz ähnliche Anordnungen nicht getroffen sind, liegt die Vermuthung nahe, daß diese Ausländer, um den sanitätspolizeilichen Untersuchungen zu entgehen, als Einbruchsstelle in das deutsche Reichsgebiet Dzieditz wählen werden."

## Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

**Brüssel,** 20. Novbr. In Gent fand in Folge eines Spinnerstrikes ein Arbeiterkrawall statt. Fünfzehn Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verwundet.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**London,** 20. Novbr. Bezüglich des Gerüchts, daß Iddesleigh die Anfrage Staals, ob England die Candidatur des Fürsten von Mingrelien unterstützen würde, verneinend beantwortete, theilt das „Bureau Reuter" von autorisirter Seite mit, daß Iddesleigh eine solche Antwort nicht ertheilte; die englische Regierung sei im Einvernehmen mit den Mächten, welche sich für die Lösung der Frage interessirten, bei der die Freiheiten des bulgarischen Volks gewahrt würden; sie erwarte betreffs der Candidatur dieses Fürsten zunächst irgend eine Erklärung seitens Bulgariens selber.

**London,** 20. November. Das „Bureau Reuter" bezeichnet die Nachricht, die englisch-russischen Verhandlungen zur Regelung der afghanischen Grenzfrage würden Mitte December wieder aufgenommen, als irrthümlich.

**Petersburg,** 20. Nov. Ein den Zeitungen zugegangenes Communiqué meldet: Wie im „Regierungsboten" vom 2. November mitgetheilt worden, war General Kaulbars angesichts der russischen Unterthanen sowie auch den russischen Schutz genießenden Personen an verschiedenen Orten Bulgariens widerfahrenen Beleidigungen genöthigt, Natschewitsch zu erklären, daß er bei der ersten irgendwo auf bulgarischem Territorium vorkommenden Vergewaltigung sich gezwungen sehe, Bulgarien zu verlassen. Am 3. November fand ein neues Attentat (!) auf einen Kawassen des General-Consulates in Philippopel statt, welcher auf dem Gange zum Telegraphenamte Depeschen aufzugeben hatte, von einem Soldatenhaufen und von mit Stöcken Bewaffneten überfallen und derartig mißhandelt wurde, daß er besinnungslos aufs Generalconsulat gebracht wurde. Nachdem General Kaulbars ermittelt, der Ueberfall sei auf Befehl der Militärbehörden geschehen, forderte er von Natschewitsch die Absetzung des Commandeurs der Localbrigade und des Stadtcommandanten, die exemplarische Bestrafung der bei dem Ueberfall betheiligten Leute, sowie die Erweisung von militärischen Ehren an die russische Flagge. Kaulbars wies auf die bezügliche Note hin, und daß er, falls die Genugthuung nicht bis zum 17. November erfolge, er Bulgarien verlassen werde. Da weder Genugthuung, noch überhaupt eine Antwort erfolgte, muß General Kaulbars heute früh aus Sofia abreisen. Sämmtliche russischen Consuln in Bulgarien und Ostrumelien haben Befehl, ihre Posten zu verlassen. Das Communiqué schließt mit der Anführung der von Kaulbars an das bulgarische Ministerium am 8. November gerichteten Note, worin die Beschwerden Rußlands zusammengefaßt wurden.

**Newyork,** 20. November. Die Leichenfeier Arthurs wird auf Wunsch der Familie sehr einfach und ohne militärische Ehren stattfinden.

**Newyork,** 20. Novbr. Der Proceß gegen den früheren Schöffen Mr. Quade wegen Annahme eines Geschenks hat begonnen. Dreizehn Schöffen erhielten je 20 000 Dollars für Abgabe ihrer Stimmen zu Gunsten der Concessionirung einer Straßenbahn.

# Handels-Zeitung.

**Breslau,** 20. November.

* **Einführungen an der Frankfurter Börse.** Nachdem an der vorgestrigen Frankfurter Abendbörse die Actien der Vereinigten Königs- und Laurahütte eingeführt und zu 78 bis 77,80 Procent gehandelt worden sind, gedenkt man, einer Frankfurter Meldung zufolge, dort auch die Stammprioritäten der Dortmunder Union in den Handel zu bringen.

## Marktberichte.

**Berlin,** 20. Novbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Durch die schnell fortschreitende Bauthätigkeit dringt nun doch wohl bei einer grösseren Zahl von Eignern die Erkenntniss durch, dass das starre Festhalten an den bisherigen hohen Forderungen auf die Länge der Zeit nicht mit dem eigenen Interesse vereinbar sei. Daher kommt es, dass seit Anfang dieses Monats eine lebhaftere Bewegung auf dem Markte für bebaute Grundstücke Platz gegriffen hat, die auch in der abgelaufenen Woche noch anhielt. In Strassen mit hoch entwickelter Frequenz wurden wieder einige ältere Häuser zum Umbau erworben. Die hohen Ladenmiethen, welche neuerdings wieder erzielt wurden, geben frischen Impuls, um in geeigneter Gegend für Baustellen ganz enorme Preise zu bewilligen. Es ist nur die Frage, ob auch auf d e

⚓ **Breslau,** 20. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte auf Grund hoher Wiener Course in recht fester Haltung. Namentlich zeigten sich wiederum Montanwerthe beliebt, welchen sich später auch österr. Creditactien und ungarische Goldrente anschliessen konnten. Nachdem Berlin von heute gleichfalls steigende Tendenz gemeldet hatte, vermochte sich auch hier das Niveau auf der ganzen Linie weiter zu heben, so dass sich der Schluss in recht günstiger Stimmung vollzog.

Per ult. November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84¾—84⅛ bez., Ungar. Papierrente 75 bez., Russ. 1880er Anleihe 84¼ bis 84½ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 97⅜—⅝ bez., Oesterr. Credit-Actien 465—6—5—467½ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 77¾—78⅛—77¾—78⅛ bez., Russ. Noten 192¾ bez., Türken 14,20 bez., Egypter 76⅛ bez., Russ. Orient-Anleihe II 58⅝ bez., Donnersmarckhütte 39¾—½—40 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 39½—40½ bez.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 20. Novbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 465, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

**Berlin,** 20. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 466, 50. Staatsbahn 397, —. Lombarden 169, 50. Laurahütte 77, 60. 1880er Russen 84, 30. Russ. Noten 192, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 80. 1884er Russen 97, 20. Orient-Anleihe II. 58, 50. Mainzer 95, 70. Disconto-Commandit 213, 50. 4proc. Egypter 76, 10. Fest.

**Wien,** 20. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 70. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

**Wien,** 20. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 244, 40. Lombarden 104, —. Galizier 197, 50. Oesterr. Papierrente 83, 70. Marknoten 61, 67. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 85. Ungar. Papierrente 93, 25. Elbthalbahn 171, 50. Schwächer.

**Frankfurt a. M.,** 20. Novbr. Mittags. Credit-Actien 231, 25. Staatsbahn 197, 75. Galizier 160, 75. Ung. Goldrente 83, 90. Egypter 76, 20. Fest.

**Paris,** 20. Novbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

**London,** 20. November. Consols 102, 01. 1873er Russen 97, 87. Egypter 74, 75. Regen.

**Wien,** 20. November. [Schluss-Course.] Günstig.

| Cours vom | 20. | 19. | Cours vom | 20. | 19. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose .. | — — | — — | Ungar. Goldrente .. | — — | — — |
| 1864er Losse .. | — — | — — | 4% Ungar. Goldrente | 103 87 | 103 65 |
| Credit-Actien .. | 287 40 | 286 40 | Oesterr. Papierrente | — — | — — |
| Ungar. do. ... | — — | — — | Silberrente ........ | 84 75 | 84 80 |
| Anglo ........ | — — | — — | London ... ....... | 125 70 | 125 70 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 244 50 | 244 70 | Oesterr. Goldrente . | — — | — — |
| Lomb. Eisenb.. | 104 — | 104 25 | Ungar. Papierrente. | 93 32 | 93 17 |
| Galizier ....... | 197 75 | 198 — | Elbthalbahn ....... | — — | — — |
| Napoleonsd'or . | 9 94½ | 9 95 | Wiener Unionbank. | — — | — — |
| Marknoten .... | 61 65 | 61 62 | Wiener Bankverein. | — — | — — |

# Cours-Blatt.

**Breslau,** 20. November 1886.

**Berlin,** 20. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

| Cours vom | 20. | 19. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. | 95 70 | 95 70 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 80 70 | 80 70 |
| Gotthardt-Bahn. .. | — — | 99 20 |
| Warschau-Wien ... | 304 60 | 302 20 |
| Lübeck-Büchen .. | 162 — | 161 70 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau.. | 61 30 | 61 20 |
| Ostpreuss. Südbahn | 116 50 | 117 20 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 93 — | 93 — |
| do. Wechslerbank | 102 80 | 103 40 |
| Deutsche Bank .... | 173 20 | 171 — |
| Disc.-Command. ult. | 214 20 | 212 50 |
| Oest. Credit-Anstalt | 467 — | 464 — |
| Schles. Bankverein | 107 50 | 108 — |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Eisnb.-Wagenb. | 106 40 | 105 20 |
| do. verein. Oelfabr. | 65 70 | 65 70 |
| Hofm. Waggonfabrik | 100 — | 97 50 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 87 — | 87 70 |
| Schlesischer Cement | 123 — | 125 — |
| Bresl. Pferdebahn.. | 134 70 | 134 70 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 68 40 | 67 50 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 127 — | 126 70 |
| Schles. Feuerversich. | 1635— | 1635— |
| Bismarckhütte .... | 108 50 | 109 — |
| Donnersmarckhütte | 41 40 | 40 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 59 40 | 58 30 |
| Laurahütte ........ | 77 30 | 78 — |
| do. 4½% Oblig. | 100 70 | 100 70 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 106 — | 102 20 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 39 70 | 38 60 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 128 — | 128 50 |
| do. St.-Pr.-A. | 128 — | 128 50 |
| Inowracl. Steinsalz. | 31 90 | 31 90 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 30 | 106 40 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 149 20 | 149 20 |
| Pr. 3½% St.-Schldsch | 100 50 | 100 40 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 105 70 | 105 70 |
| Prss. 3½% cons. Anl. | 102 20 | 102 20 |
| Schl. 3½% Pfdbr. L.A | 100 20 | 100 10 |

| Cours vom | 20. | 19. |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 104 30 | 104 20 |
| Posener Pfandbriefe | 102 70 | 102 60 |
| do. do. 3½% | 99 60 | 99 60 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 108 — | 108 20 |
| do. do. S. II | 104 80 | 104 90 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. 4% . | — — | 101 90 |
| Oberschl. 3½% Lit. E | 100 50 | — — |
| do. 4% ..... | — — | 101 90 |
| do. 4½% 1879 | 106 50 | 106 50 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 55 60 | 55 70 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente.. | 100 — | 100 — |
| Oest. 4% Goldrente | 92 50 | 92 80 |
| do. 4⅕% Papierr. | — — | 67 80 |
| do. 4⅕% Silberr. | 68 50 | 68 40 |
| do. 1860er Loose | 117 — | 117 — |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 60 — | 60 — |
| do. Liqu.-Pfandb. | 56 — | 55 70 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 60 | 94 60 |
| do. 6% do. do. | 105 10 | 105 — |
| Russ. 1880er Anleihe | 84 50 | 84 10 |
| do. 1884er do. | 97 70 | 97 50 |
| do. Orient-Anl. II. | 58 70 | 58 60 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 96 — | 96 20 |
| do. 1883er Goldr. | 111 60 | 111 70 |
| Türk. Consols conv. | 14 20 | 14 20 |
| do. Tabaks-Actien | — — | 78 20 |
| do. Loose ....... | 30 50 | 30 50 |
| Ung. 4% Goldrente | 83 90 | 83 60 |
| do. Papierrente .. | — — | — — |
| Serb. Rente amort. | 79 70 | 79 90 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 162 60 | 162 30 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 192 90 | 192 60 |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T... | 168 30 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 39 | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 24½ | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 50 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 162 10 | 161 90 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 161 10 | 160 90 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 192 60 | 192 20 |

Privat-Discont 3⅝.

## Letzte Course.

**Berlin,** 20. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 20. | 19. | Cours vom | 20. | 19. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit. .ult. | 467 50 | 464 — | Gotthard .......ult. | 98 37 | 99 50 |
| Disc.-Command. ult. | 214 12 | 212 62 | Ungar. Goldrente ult. | 83 87 | 83 75 |
| Franzosen......ult. | 397 50 | 396 — | Mainz-Ludwigshaf. . | 95 75 | 95 — |
| Lombarden.....ult. | 169 50 | 169 — | Russ. 1880er Anl. ult. | 84 50 | 84 25 |
| Conv. Türk. Anleihe | 14 25 | 14 25 | Italiener ... ...ult. | 100 — | 99 87 |
| Lübeck-Büchen ult. | 162 50 | 161 75 | Russ. II. Orient-A. ult. | 58 62 | 58 50 |
| Egypter........... | 76 25 | 75 75 | Laurahütte .....ult. | 77 37 | 77 62 |
| Marienb.-Mlawka ult | 35 50 | 35 75 | Galizier . . .....ult. | 80 62 | 80 75 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 68 62 | 68 75 | Russ. Banknoten ult. | 192 75 | 192 50 |
| Serben .......... | — — | — — | Neueste Russ. Anl. | 97 62 | 97 37 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 20. Novbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 151, 25, April-Mai 159, 25. Roggen Novbr-Decbr. 129, 25, April-Mai 132, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 45, 40, April-Mai 45, 80. Spiritus Novbr.-Decbr. 37, 80, April-Mai 38, 80. Petroleum November-December 22, 90. Hafer Novbr.-Decbr. 109, 75.

**Berlin,** 20. November. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 20. | 19. | Cours vom | 20. | 19. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Besser. | | | Rüböl. Still. | | |
| Novbr.-Decbr.. . | 151 — | 150 — | Novbr.-Decbr.... | 45 40 | 45 40 |
| April-Mai ...... | 159 25 | 158 50 | April-Mai ....... | 45 70 | 45 80 |
| Roggen. Fester. | | | | | |
| November-Decbr. | 129 25 | 129 — | Spiritus. Fest. | | |
| April-Mai ....... | 132 50 | 132 25 | loco ........... | 37 20 | 36 90 |
| Mai-Juni ........ | 133 — | 132 75 | November-Decbr. | 37 80 | 37 80 |
| Hafer. | | | April-Mai ....... | 38 80 | 38 80 |
| November-Decbr. | 109 75 | 109 75 | Mai-Juni ........ | 39 10 | 39 10 |
| April-Mai ...... | 111 75 | 112 — | | | |

**Stettin,** 20. November, — Uhr — Min.

| Cours vom | 20. | 19. | Cours vom | 20. | 19. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Fest. | | | Rüböl. Behauptet. | | |
| Novbr.-Decbr.... | 157 50 | 156 — | November ....... | 44 70 | 45 — |
| April-Mai ....... | 162 50 | 161 — | April-Mai ....... | 45 — | 45 — |
| Roggen. Behauptet. | | | Spiritus. | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 126 50 | 126 — | loco ........... | 36 40 | 36 50 |
| April-Mai ....... | 129 — | 129 — | Novbr.-December | 36 40 | 36 20 |
| | | | December-Januar | 36 50 | 36 30 |
| Petroleum. | | | April-Mai ..... | 38 20 | 38 20 |
| loco ........... | 11 40 | 11 40 | | | |

* **Ankauf der schwedischen Privatbahnen seitens des Staates.** Aus Stockholm schreibt man der „V. Z.": Das ökonomische Comité hat beschlossen, der Regierung zu empfehlen, dass diejenigen Privatbahnen, welche mehr als locale Bedeutung haben, vom Staate zu erwerben sind, wenn dies zu annehmbarem Preise geschehen kann, und die Erwerbung im Uebrigen für den Staat von Vortheil ist. Das Comité ersucht die Regierung, die zu diesem Zweck erforderlichen Massnahmen so schnell als möglich zu ergreifen. Mehrere Privatbahnen sind bereits der Regierung zum Kauf angeboten worden. Wie an der Börse verlautete, wird die Regierung bei dem nächsten Reichstage die Aufnahme einer Anleihe von vorläufig 20 000 000 Kronen zu diesem Zweck beantragen.

Dauer Miether und Vermiether bei ihren hohen Engagements Rechnung werden finden können. Von bisher unbebaut gewesenen Parzellen kam Einiges innerhalb des Weichbildes der Richtung nach W. und im Zuge der Stadtbahn zum Abschluss. Das Hypothekengeschäft beschränkt sich auf die Bedürfnisse für Neubauten, von denen ein grosser Theil noch nicht einmal an den offenen Markt herantritt, und auf die stets wiederkehrenden Versuche, niedrigere Zinssätze an Stelle der bestehenden Eintragungen zu erlangen. Die enorme Flüssigkeit des Geldes kommt solchen Bemühungen zu statten. Trotz Alledem war selbst in den allergünstigsten Fällen und bei Beträgen von Bedeutung noch nicht unter $3^3/_4$ pCt. anzukommen. Wir notiren: Erststellige Eintragungen durchschnittlich $4^1/_4$—$4^1/_2$ pCt., prima Abschnitte $3^3/_4$—4 pCt., entlegenere Strassen $4^3/_4$—5 pCt. Zweite und fernere Stellen $4^1/_2$—5 bis 6 pCt. Amortisations-Hypotheken $4^1/_4$—$4^3/_4$ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4 - $4^1/_4$—$4^1/_2$ pCt. mit und ohne Amortisation. — Als verkauft werden uns gemeldet: Die Rittergüter Silberberg, Kreis Arnswalde; Mierzow und Kolaczkowo, Kreis Gnesen; Nowiny, Kreis Inowrazlaw.

* **Breslau,** 20. November. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter hat einen vollständigen Umschlag erfahren und ist durchaus herbstlich geworden, den schönen warmen Tagen ist rauhere, regnerische Witterung gefolgt.

Der Wasserstand hat sich durch den letzten Regen noch nicht gebessert, sondern ist unverändert klein geblieben, so dass die Kähne zum Abschwimmen noch nicht mehr als 11—1200 Ctr. laden können. Das Verladungsgeschäft war unbedeutend und stand bereits völlig unter dem Einfluss der vorgerückten Jahreszeit, welche grössere Verschiffungen verbietet. Kahnraum liegt genügend hier und Schiffer sind willig zu Abschlüssen. Verschlossen wurde: Mehl, Zink, Zucker, Kohlen, Stückgut, ausserdem ist auf Winterstand Zucker nach Hamburg zu 49 Pf. per 50 Klgr. Fracht abgeschlossen worden. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Klgr. für Getreide nominell Stettin 8,50 M., Berlin 9,50 M., Hamburg 12,50 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 51 Pf., Zink nach Berlin 37 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend $32^1/_2$ Pf., Zucker nach Stettin 43 Pf., Stückgut Stettin 45 bis 48 Pf., Berlin 55—60 Pf., Hamburg 75—80 Pf.

England hat in letzter Zeit ungewöhnlich viel Regen gehabt, wodurch die Saatbestellung verhindert wurde. Es machte sich daher durchweg für Weizen eine bessere Tendenz geltend, die durch kleine Preiserhöhungen zum Ausdruck kam. Zu der festeren Stimmung mag wohl auch die Abnahme der Bestände beigetragen haben, die sich gegen das Vorjahr auf ca. 45 pCt. beziffert. In Frankreich waren die Märkte im Allgemeinen still ohne wesentliche Aenderungen. Auch Paris ist in seinen Notirungen für Weizen und Mehl stabil geblieben. Belgien und Holland waren bei regerem Verkehr fester. Der Rhein und Süddeutschland entwickelten gute Bedarfsfrage für Weizen. Auch in Oesterreich-Ungarn hat sich die Meinung gebessert, so dass von dort eine freundlichere Stimmung berichtet wurde.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen und Roggen ohne Bedeutung. Die Tendenz war meist fest und die Preise erfuhren kleine Erhöhungen.

Das hiesige Getreidegeschäft hat sich dieswöchentlich in mässigem Umfange bei vorwiegend ruhiger Tendenz vollzogen. Der Handel hatte den günstigen Umstand für sich, dass die Zufuhren eine fernere Vermehrung aufwiesen, wodurch die gespannte Situation der letzten Wochen noch mehr gewichen ist. Dadurch, dass die Landwirthe ihre Thätigkeit jetzt mehr dem Drusch zuwenden können, steht zu erwarten, dass die Zufuhren in nächster Zeit eine weitere Steigerung erfahren werden, womit eine Ermässigung unserer, gegen alle Plätze unverhältnissmässig hohen Preise Hand in Hand gehen dürfte. Letzterer Umstand würde zweifellos wieder Rendiment nach auswärts, was in der letzten Zeit gänzlich verloren gegangen war, schaffen und dem Geschäft wieder mehr Ausdehnung verleihen.

In Weizen ist mit dieser Bewegung bereits der Anfang gemacht worden. Das Angebot war wesentlich stärker als zuletzt, und wenn auch der in Folge der gelichteten und noch immer nicht hinreichend ergänzten Läger bestehende Bedarf der hiesigen Handelsmühlen und Händler keine durchgreifende Verflauung eintreten liess, so griff doch eine ruhigere Auffassung Platz, die zunächt hauptsächlich darin zum Ausdruck gelangte, dass wieder grössere Qualitätsunterschiede gemacht wurden. Während die feinen Sachen nach wie vor beliebt und hoch bezahlt blieben, haben abfallende Sorten eine Abschwächung dahin gehend erfahren, dass sie nicht mehr zu den bisherigen guten Preisen zu placiren waren, sondern sich mit den Mittelnotizen begnügen mussten. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 15,20—15,80—16,10 M., gelb 15,00 bis 15,50—15,90 M. Feinste darüber.

In Roggen hat die Zufuhr noch nicht in gleichem Masse zugenommen wie bei Weizen, in Folge dessen sich die bisherige Marktlage dieses Artikels ziemlich unverändert behauptete, und die Käufer bei schwachem Angebot schwierigere Vorsorgung hatten. Die Preise haben sich fest erhalten und Inhaber hatten es leicht, ihre Waare günstig anzubringen. Erst in den letzten Tagen machte sich auch für Roggen eine ruhigere Stimmung geltend, die sich, wenn die Zufuhren eine Zunahme erfahren sollten, auf die kommende Woche übertragen dürfte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,10—13,30—13,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war sehr wenig Leben. Der Verkehr verharrte meist in Unthätigkeit und schliessen Preise fast unverändert gegen die Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. November 132 M. Br., November-December 130 Mark Gd., April-Mai 134 M. Br., Mai-Juni 136 M. Br.

In Gerste hat sich das Geschäft verschlechtert. Käufer, als welche hauptsächlich die hiesigen Brauereien am Markte sind, verhalten sich in Folge der Witterung abwartend und kaufen nur feine Qualitäten zu unverändert guten Preisen, während abfallende Sorten stark vernachlässigt sind. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 10,40—11,40—14—15 bis 15,50 M., feinster darüber.

Hafer war ebenfalls nur in besseren Qualitäten schlank zu handeln, während andere Sorten unter dem Druck starken Angebots zu leiden hatten und schwer zu placiren waren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 9,50—10—11,30 M., feinster darüber.

Im Termin-Geschäft fehlte es an Umsätzen und sind Notirungen mehr nominell, per 1000 Klgr. November 105 M. Br., November-December 105 Mark Br., April-Mai 110 M. B.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot Preise wenig verändert. Koch-Erbsen gut behauptet 15—15,50—16,50 Mark. — Futter-Erbsen 13,00—14,00—15,00 M. — Victoria-Erbsen gut gefragt, 16—17—18 M. — Linsen, kleine, 25—30—33 M., grosse 40—50 M. — Bohnen mehr offerirt, 14,50—15,50 M. — Lupinen gut verkäuflich, gelbe 7,50—8 bis 8,50 M., blaue 7,00—8,00 M. — Wicken geschäftslos, 11—12—13,50 M. Buchweizen mehr Zufuhr, 14,50—15,00 Mark. Alles per 100 Kilgr.

Das Geschäft in Roth-Kleesamen hat in dieser Woche einen ziemlich schleppenden Verlauf genommen, da sich die Nachfrage noch immer nicht in dem erwartetem Masse eingestellt hat, und demnach hiesige Händler nur dasjenige aus dem Markte nehmen, was sie gerade für den Augenblick brauchen. Es sind in dieser Woche im Durchschnitt wieder etwas bessere Qualitäten zum Vorschein gekommen, indessen fordern Commissionäre dafür Preise, die nur schwer zu Abschlüssen führen können. Im Ganzen genommen blieben Umsätze in ziemlich engen Grenzen, und haben mehrere Posten galizischer Waare zu Lager genommen werden müssen. Von Weisssaat ist nichts Neues zu berichten, da fast nichts zum Angebot gekommen ist. Von einigen französischen und amerikanischen hellen Saaten, welche bezogen wurden, ist nachträglich constatirt worden, dass sie geschwefelt waren. Timothé ist sehr fest und steigend, desgleichen Gelbklee. Alsyke noch wenig beachtet und waren die kleinen zum Angebot gekommenen Posten schwer zu placiren. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 35—37—39—41—44 M., feinster darüber, weiss 34—40—50—55 bis 60—70—75 M., Alsyke 35—40—45—50 M., Timothhé 19—20—24 bis 26 M.

Für Oelsaaten erhält sich feste Tendenz, da die Zufuhren sehr schwach sind, Nachfrage aber bestehen bleibt und die Vorräthe rasch abnehmen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 18—19—19,80 Mark, Winterrübsen 17,50—18,50—19,20 M., Sommerrübsen 18,50—19,50 21,50 M., Dotter 18—20—21 Mark.

Hanfsamen wenig zugeführt. Per 100 Klgr. 16—16,50 M.

In Leinsamen bestand wenig Geschäft und die Tendenz war matter, weil nach auswärts wenig Abzug besteht, Inhaber aber trotzdem zu Preisermässigungen wenig geneigt sind. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,00—21,00—23,00 Mark.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,50—5,90 M., fremde 5,30—5,70 M.

Leinkuchen mehr offerirt. Per 50 Klgr. schles. 8,30—8,50 M., fremde 7,50—8,50 M.

Rüböl hatte wenig Geschäft und sind keinerlei Preisbewegungen zu berichten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. November 45 M. Br., April-Mai 46 M. Br.

Petroleum bei schwachem Angebot fester. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 25 M. Br., 24,50 Mark Gd.

Leinöl unverändert. 51,50 M. Br.

Spiritus war bei ziemlich fester Tendenz im Preise etwas höher, was hauptsächlich der Einfluss der besseren Stimmung an der Berliner Börse zu Wege brachte. Der Umsatz war sehr klein, da die Spritfabrikanten über schlechten Geschäftsgang klagen und andere Veranlassung zu Unternehmungen nicht vorlag. Die Zufuhren von den Producenten sind schon belangreich und genügen zur Befriedigung des Bedarfs. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter November 35,40 M. Gd., November December 35,40 M. Gd., April-Mai 37 M. Gd.

Mehl bei ruhiger Stimmung zu unveränderten Preisen verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 19,50 bis 20,25 Mark, Roggenfuttermehl 9,25—9,75 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Stärke wenig Geschäft, Tendenz ruhig. Zu notiren ist per 100 Kilogramm incl. Sack, Kartoffelstärke $15^1/_2$—16 Mark, Kartoffelmehl $16—16^1/_2$ Mark.

**Wasserstands-Telegramme.**

**Breslau,** 19. Novbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,56 m.
— 20. Novbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,54 m.



**Angekommene Fremde:**

**Hôtel weisser Adler,** Ohlauerstr. 10/11.
Dr. v. Kulmiz, Rttgbs., n. Gem., Conradswaldau.
v. Kulmiz, Rgbs. n. Gem., Gutwohne
Röther, Reg.-Rath Liegnitz.
Buff, Senator, Bremen.
Fischer, Kfm., Stuttgart.
Dessart, Kfm., Stuttgart.
Zeuner-Spuhn, Kfm., Hanau.
Mayer, Kfm., Speyer.
Berger, Kfm., Leipzig.
Francke, Kfm., Leipzig.
Rohde, Kfm., Hannover.
Sendler, Brauereibs., Reinerz.

**Galisch Hôtel,** Tauentzienplatz.
Se. Durchlaucht Prinz Reuß XVIII., Majoratsb., n. Gem. u. Dien., Stohnsdorf.
Baron Dr. Hans v. Bülow, Tonkünstler, Meiningen.
Köne, Ing., Freiwaldau.
v. Lewandowsky, Gutsbes., Krakau.
Geß, Kfm., Barmen.
Schachtel, Fabrkbes., Charlottenbrunn.
Richter, Fabrkt., Danzig.
Levy, Kfm., Lyon.
Friede, Dir., Berlin.
Großmann, Kfm., Hannover.
Grothe, Rentier, Berlin.

**Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".**
Ballufeck, Oberst a. D., Berlin.
Frau v. Falkenhausen, Wallisfurth.
Hahlo, Kfm., Manchester.
Ullrich, Kfm., Leipzig.
Juliusburger, Kfm., Berlin.
Rothe, Kfm., Amsterdam.
Spangenberg, Kfm., Offenbach.
Katz, Kfm., Berlin.
Gonchard, Kfm., Paris.
Beriges, Kfm., Hanau.

**Riegner's Hôtel,** Königsstraße 4.
Selowski, Kfm., Berlin.
Meyer, Kfm., Mühlhausen.
Spiero, Kfm., Ostrowo.
Lemberg, Kfm., Bamberg
Waldbaur, Kfm., Leipzig.
Kemp, Kfm., New-York.
Stern, Kfm., Aachen.
Feldmann, Kfm., Berlin.
Hurwitz, dgl.
Feibusch, Kfm., Strehlen.
Neubeiser, Kfm., Berlin.
Creutzberger, Kfm., Leipzig.
Silber, Kfm., Berlin.
Schotz, Kfm., Hamburg.
Fuchs, Kfm., Gleiwitz.
Schindel, Kfm., Berlin.
A. Silber, Kfm., Berlin.
B. Fuchs, Kfm., Gleiwitz.

**Hôtel du Nord,** vis-à-vis dem Centralbahnh.
Behrens, Kfm., Leipzig.
Baumeier, Kfm., Halberstadt.
Feiner, Kfm., Riesa.
Graf Strachwitz, Rtgbs., Schloß Cosel.
Abraham, Kfm., Berlin.
Brand, Direct., n. Gemahl., Stettin.
Baron v. Welczek, Rtgbs., Laband.
Felten, Direct., Ziegenhals.
Siemon, Secret., Glatz.
Geiger, Kfm., Wien.
Straser, Kfm., Glasgow.

**Hôtel z. deutschen Hause,** Albrechtsstr. Nr. 22.
Gröger, Rgbs., Loski.
Frl. Gröger, Loski.
Reinbach, Kfm., Montwy.
Horn, Kfm., Annaberg.
v. Hirsch, Kfm., Neisse.
Zaißner, Zimmermstr., Neustadt.
Bein, Kfm., Berlin.

# Courszettel der Breslauer Börse vom 20. November 1886.

**Amtliche Course** (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

**Wechsel-Course** vom 19. November.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | $2^1/_2$ | kS. | 168,65 B |
| do. do. | $2^1/_2$ | 2 M. | 167,70 G |
| London 1 L.Strl. | 4 | kS. | 20,385 bzG |
| do. do. | 4 | 3 M. | 20,24 bzG |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,45 G |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg .... | 5 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 5 | kS. | 192,50 G |
| Wien 100 Fl... | 4 | kS. | 161,60 G |
| do. do. .. | 4 | 2 M. | 160,50 G |

**Inländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,20 G | 106,50 B |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 105,85 bz | 105,90à95 bz |
| do. do. | $3^1/_2$ | 102,35 B | 102,30 B |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. . | $3^1/_2$ | 100,40 G | 101,00 B |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | $3^1/_2$ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 103,80 B | 103,80 B |
| Liegn. Stdt.-Anl | $3^1/_2$ | 100,00 bz | 100,00 bz |
| Schl. Pfbr. altl. | $3^1/_2$ | 101,00 B | 100,90 B |
| do. Lit. A.... | $3^1/_2$ | 100,05à10 bz | 100,00à10 bzB |
| do. Lit. C ... | $3^1/_2$ | 100,05à10 bz | 100,00à10 bzB |
| do. Rusticale . | $3^1/_2$ | 100,05à10 bz | 100,00à10 bzB |
| do. altl. .... | 4 | 100,60 B | 100,45 G |
| do. Lit. A.... | 4 | 100,65 B | 100,60 B |
| do. do. ... | $4^1/_2$ | 101,30 B | 101,00 G |
| do. Rustic. II. | 4 | 100,65 bzB | 100,60 B |
| do. do. .. | $4^1/_2$ | 101,00 G | 101,00 G |
| do. Lit. C. II. | 4 | 100,65 B | 100,65 B |
| do. do. ... | $4^1/_2$ | 101,00 G | 101,00 G |
| Posener Pfdbr. | 4 | 102,50 G | 102,50 bz |
| do. do. | $3^1/_2$ | 99,70 B | 99,80à65 bz |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 104,10 B | 104,00 B |
| do. Landesc. | 4 | 102,50 G | 102,50 G |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 102,95 etw.bz | 102,60 G |
| do. do. | $4^1/_2$ | 101,25 G | 101,30 G |
| Centrallandsch. | $3^1/_2$ | 99,50 B | 99,20 bz |

(quer gedruckt neben den Cours-Spalten: Cl. — ; Cl. —)

**Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | $3^1/_2$ | 99,10 B | 99,10 B |
| rz. à 100 | 4 | 102,60 B | 102,60 B |
| do. do. rz. à 110 | $4^1/_2$ | 110,75 B | 110,75 B |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 103,50 G | 103,50 G |
| do. Communal. | 4 | 102,35 B | 102,30 B |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 96,00 G | 96,15 bz |
| Bresl. Strssb. Obl | 4 | 101,50 G | 101,50 G |
| Dnnrsmkh.-Obl. | 5 | 101,25 G | — |
| Henckel'sche Part.-Obligat... | $4^1/_2$ | 100,00 G | — |
| KramstaGw.Ob. | 5 | 104,00 B | 104,00 B |
| Laurahütte-Obl. | $4^1/_2$ | 100,90 B | 100,80 bz |
| O.S.Eis.Bd.Obl. | 5 | 97,00 G | 97,00 bzG |

**Ausländische Fonds.**

| | | heut. Cours. | voriger Cours. |
|---|---|---|---|
| OestGold-Rente | 4 | 92,75 B | 92,80 B |
| do. Slb.-R. J./J. | $4^1/_5$ | 68,60 bz | 68,75 bz |
| do. do. A.-O. | $4^1/_5$ | — | — |
| do. Pap.-R.F./A | $4^1/_5$ | 68,00 G | 68,00 G |
| do. Mai-Novb. | $4^1/_5$ | — | — |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 117,00 B | 117,20 B |
| Ung Gold-Rente | 4 | 83,80à85 bz | 83,70 G |
| do. Pap.-Rente | 5 | 75,25 B | 75,10 bz |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 100,80 bz | 101,80 B |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 55,90 B | 55,75 G |
| do. Pfandbr. . | 5 | 60,25 bzB | 60,00 bzG |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 100,00 G | 100,10 B |
| do. 1880 do. | 4 | 84,40 bz | 84,15 bzG |
| do. 1883 do. | 6 | 111,90 bz | 111,75 G |
| do. 1884 do. | 5 | 97,60 B | 97,65 bz |
| do. do. kl. | 5 | 97,85 bzB | 97,70 bz |
| Orient-Anl. II. | 5 | 58,80 B | 58,90 B |
| Italiener ...... | 5 | 100,00 G | 100,00 G |
| Rumän. Oblig.. | 6 | 105,00 B | 105,00 bz |
| do. amort. Rente | 5 | 94,75 B | 94,75 B |
| do. do. do. kl. | 5 | 95,00 bz | — |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 14,20 bzG | conv. 14,25 G |
| do. 400Fr-Loose | — | 31,00 B | 31,00 B |
| Egypt. Stts-Anl. | 4 | 76,20 G | 76,20 G |
| Serb. Goldrente | 5 | 79,75 B | 79,90 B |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiburger.... | 4 | 102,00 B ¹) | 102,00 B ¹) |
| do. D. E. F. | 4 | 102,00 B ¹) | 102,00 B ¹) |
| do. G. | 4 | 102,00 B ¹) | 102,00 B ¹) |
| do. H. | $4^1/_2$ | 102,00 B | 102,15 B |
| do. K. | 4 | 102,00 B | 102,15 B |
| do. 1876 | 5 | 102,00 B | 102,15 bz |
| do. 1879 | 5 | 102,00 B ¹) | 102,00 B ¹) |
| Oberschl. A. C. | 4 | 102,00 B ¹) | 102,00 B ¹) |
| do. Lit. E. ... | $3^1/_2$ | 100,00 G | 100,00 G |
| do. Lit. D. ... | 4 | 102,10 B | 102,15 B |
| do. 1873 ..... | 4 | 102,10 B | 102,15 B |
| do. 1883 ..... | 4 | — | — |
| do. Lit. F. I. | 4 | 102,10 B | 102,15 B |
| do. Lit. F. II. | 4 | 102,00 B ¹) | 102,00 B ¹) |
| do. Lit. G.... | 4 | 102,10 B | 102,15 B |
| do. Lit. H... | 4 | 102,10 B | 102,15 B |
| do. 1874 ..... | 4 | 102,10 B | 102,15 B |
| do. 1879 ..... | $4^1/_2$ | 106,65 bzB | 106,55 B |
| do. 1880 ..... | 4 | 102,10 B | 102,15 B |
| do. N.-S. Zwgb. | $3^1/_2$ | — | — |
| do. Neisse-Br. | 4 | 102,00 B ¹) | 102,00 B ¹) |
| Oels-Gnes. Prior | 4 | 102,00 B ¹) | 102,00 B ¹) |
| R.-Oder-Ufer .. | 4 | 102,00 G | 102,25 B |
| do. do. II. | 4 | 103,50 G | 103,50 G |

(quer gedruckt neben den Cours-Spalten: J. 102,00 B ¹) ; J. 102,00 B ¹))

¹) abgestempelt.

**Fremde Valuten.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl... | 162,25 bz | 162,35 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR | 193,10 bz | 193,00 bz |

**Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.**

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividende 1885. | 1884. | heut. Cours. | vorig. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch.St.P.*) | $1^2/_3$ | $2^1/_8$ | 61,00 G | 61,00 G |
| Dortm.-Gronau | $2^1/_2$ | $2^1/_2$ | 68,00 G | 68,00 G |
| Lüb.-Büch.E.-A | 7 | $7^1/_2$ | — | — |
| Mainz-Ludwgsh | $3^1/_4$ | $4^2/_5$ | 95,75 B | 96,00 B |
| Marienb.-Mlwk. | $^1/_3$ | $^2/_3$ | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B.. | 5 | 6,47 | — | — |
| Lombarden ... | 1 | $1^2/_5$ | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | 6 | — | — |

**Bank-Actien.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 5 | 5 | 92,50 bzG | 92,50 G |
| Brsl. Wechslerb. | $5^5/_6$ | $5^5/_6$ | 103,75 à90 bz | 103,25 B |
| D. Reichsbk.*). | 6,24 | 6,25 | — | — |
| Schles. Bankver. | 5 | $5^1/_2$ | 108,00 B | 108,25 B |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 115,00 G | 116,00 B |
| Oesterr. Credit. | $8^7/_{16}$ | $9^3/_8$ | — | — |

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

**Industrie-Papiere.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 5 | $6^1/_2$ | 135,00 B | 134,80 B |
| do. Act.-Brauer. | 3 | $2^1/_2$ | — | — |
| do. Baubank.. | 0 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 8 | $7^1/_2$ | — | — |
| do. Börsen-Act. | $5^1/_2$ | 6 | — | — |
| do. Wagenb.-G. | $5^1/_2$ | $8^1/_2$ | 105,50 etw.bz | 104,50 B |
| Donnersmrckh. | 0 | 1 | 39,75à50à40,00 bzG | 38,50 à8,65 à8,35à8,50bz |
| Erdmnsd. A.-G. | $3^1/_2$ | 4 | — | — |
| O-S.Eisenb.-Bd. | 0 | 1 | 39,50 à40,00 bzG | 37,25 à7,75 à7,25à7,50bz |
| Oppeln. Cement | $4^3/_4$ | $5^1/_2$ | 86,50 B | 88,00 bz |
| Grosch. Cement. | $8^1/_2$ | 14 | — | 125,50 B |
| Schl. Feuervs.*) | 30 | 30 | 1650 B | 1630 bz |
| do. Lebenvers.*) | 0 | $4^1/_2$ | — | — |
| do. Immobilien | $4^3/_4$ | $4^1/_2$ | 94,25 G | 94,25 G |
| do. Leinenind.. | 7 | $8^2/_3$ | 126,50 G | 126,50 G |
| do. Zinkh.-Act. | 6 | 6 | — | — |
| do. do. St.-Pr.. | 6 | 6 | — | — |
| do. Gas-A.-G. . | 7 | 7 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 5 | 5 | 100,00 bz G | 100,25 bzG |
| Laurahütte.... | $^1/_3$ | 4 | 77,75à8,00 bz | 77,65à7,50bz |
| Ver. Oelfabrik. | $3^1/_2$ | 1 | 65,50 B | — |

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont $3^1/_2$ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

**Breslau,** 20. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. ℛℳ | gute höchst. ₰ | gute niedr. ℛℳ | gute niedr. ₰ | mittlere höchst. ℛℳ | mittlere höchst. ₰ | mittlere niedr. ℛℳ | mittlere niedr. ₰ | gering. Waare höchst. ℛℳ | gering. Waare höchst. ₰ | gering. Waare niedr. ℛℳ | gering. Waare niedr. ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 16 | — | 15 | 50 | 15 | 10 | 14 | 70 | 14 | 50 | 14 | 20 |
| Weizen, gelber. | 15 | 80 | 15 | 50 | 14 | 70 | 14 | 30 | 14 | — | 13 | 80 |
| Roggen ....... | 13 | 50 | 13 | 10 | 12 | 70 | 12 | 40 | 12 | 20 | 12 | — |
| Gerste......... | 14 | 20 | 13 | 40 | 12 | 40 | 11 | 70 | 11 | 30 | 10 | 40 |
| Hafer ......... | 11 | 10 | 10 | 90 | 10 | 40 | 9 | 80 | 9 | 60 | 9 | 30 |
| Erbsen ........ | 16 | — | 15 | 50 | 15 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | — |

| | feine ℛℳ | feine ₰ | mittlere ℛℳ | mittlere ₰ | ord. Waare ℛℳ | ord. Waare ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps.......... | 19 | 30 | 18 | 20 | 17 | 50 |
| Winter-Rübsen.. | 19 | — | 18 | — | 17 | — |
| Sommer-Rübsen. | 20 | 50 | 19 | 50 | 18 | — |
| Dotter ......... | 21 | — | 20 | — | 19 | — |
| Schlaglein ...... | 22 | — | 20 | 50 | 18 | 50 |
| Hanfsaat ....... | 16 | 50 | 15 | 50 | 15 | — |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 20. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ordinair 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 132,50 Br., November-December 130,50 Gd., April-Mai 134,50 bez., Mai-Juni 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., p. Novbr. 105,00 Br., Novbr.-Decbr. 105,00 Br., April-Mai 110,00 Br, 109,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 35,30—35,60 bez., Novbr.-December 35,30—35,60 bez., April-Mai 37,30 Br. u. Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 22. November:
Roggen 132,50, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 20. November: 35,45 Mk.

**Magdeburg,** 20. Novbr. **Zuckerbörse.**

| | 20. Novbr. | 19. Novbr. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 96 pCt. ...... | 20,10—19,80 | 20,10—19,80 |
| Rendement 88 pCt. ........... | 18,90—18,70 | 19,00—18,80 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. .... | 16,80—15,70 | 16,90—15,70 |
| Brod-Raffinade ff.............. | —,— | —,— |
| Brod-Raffinade f. ............. | 26,25—26,00 | 26,25—26,00 |
| Gem. Raffinade II ............ | 25,25—24,50 | 25,25—24,50 |
| Gem. Melis I.................. | 23,50 | 23,50 |

Tendenz am 20. Nov.: Rohzucker ruhig, Raffinirte stetig.

Per November 10,60 Br., December 10,65 bez., Januar 10,75 Gd., Januar-März $10,92^1/_2$ Br., Februar-März 11,10 bez., April-Mai 11,20 Gd., $11,22^1/_2$ Br. Ruhig.


Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.